

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.

(Hallischer Courier.)

Politisches und

für Stadt



literarisches Blatt

und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12½ Sgr.

Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Setzungschrift oder deren Raum.

N^o 131.

Halle, Mittwoch den 8. Juni
Hierzu zwei Beilagen.

1864.

Schleswig-Holsteinische Angelegenheiten.

Hadersleben, d. 6. Juni, Nachmitt. (Tel.) Auf der weislich von Hadersleben belegenen Anhöhe Boghoved beschloß sieben eine Versammlung von 6000 Nordschleswigischen Männern unter dem Vorsitz des Dr. Hanfen folgende Erklärung: Die von den Bevollmächtigten Englands und Frankreichs auf der Londoner Konferenz vorgeschlagene Theilung Schlesiens widerspricht unseren wichtigsten Lebensinteressen. Wir betrachten sie als das größte Unrecht und das größte Unglück, welches uns treffen könnte. Wir wollen nie und nimmer von Schleswig abgeschnitten und in das Königreich Dänemark einverleibt werden.

Hannover, Montag d. 6. Juni. (Tel.) In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer erwiderte der Justizminister auf eine betreffende Interpellation, das Streben des preussischen, österreichischen und des Bundesbevollmächtigten bei der Londoner Konferenz sei dahin gerichtet, die Losrennung der Herzogthümer von der dänischen Krone und dann ihre Vereinigung zu einem unabhängigen, dem deutschen Bunde einzuverleibenden Staate unter der erblichen Souveränität des Herzogs von Augustenburg zu erreichen. Die hannoversche Regierung schleiße sich diesen Bemühungen an, vertraue der Kraft des vereinten Deutschlands, sowie dem Gerechtigkeitsgefühl der neutralen Staaten und hoffe, jenes Ziel werde unter annehmbaren Bedingungen auf friedlichem Wege erreicht werden.

London, d. 5. Juni. (Tel. d. „E. Deserr. 3.“) Gutem Vernehmen nach wollen Oesterreich und Preußen in die Verlängerung des Waffenstillstandes nur auf längere Dauer und unter Bedingung zweimonatlicher Kündigung im Interesse der Schifffahrt eingehen. — Gestern gepflogene Vorbereitungen der anwesenden Vertreter lassen die Geneigtheit Dänemarks erwarten, auf Grundlage eines Compromisses in die Friedensverhandlungen einzugehen. Die Dänen scheinen die Redaction des Friedensinstrumentes vorzubereiten, und ist — um an letzteren Theil zu nehmen — außer dem Grafen Moltke von Paris, auch Generalmajor Kauffmann von Kopenhagen hier eingetroffen.

Hamburg, d. 5. Juni, Abends. (Tel.) Wie aus Kopenhagen vom 4. Abends gemeldet wird, soll der Reichsrath dem Vernehmen nach ehestens einberufen werden. — Der frühere Gardebogt Blauenfeld sowie dessen Sohn sind aus Sonderburg in Kopenhagen eingetroffen.

Dresden, d. 6. Juni. (Tel.) Das heutige „Dresdner Journal“ meldet: Der Erbprinz Friedrich von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg ist heute Vormittag von Schloß Dölzig hier eingetroffen, und hat dem Könige seinen Besuch abgestattet.

Kopenhagen, d. 5. Juni. (Tel.) Die „Berlingske Tidende“ vom 4. Juni Abends meldet: Es ist Grund zu bezweifeln, daß es Dänemark war, welches in der letzten Konferenz-Sitzung den englischen Vermittlungs-Vorschlag ablehnte.

Die ministerielle „Nord. Allg. Ztg.“ glaubt zu wissen, daß in der letzten Konferenz-Sitzung von Seiten Preußens die Grenzlinie von Apenrade nach der Westküste als letzte allenfalls annehmbare Bedingung bezeichnet worden sei. Bei der Bevölkerungsstimmung gegen eine Theilung Schlesiens und der Unbereitschaft der Neutralen, dem Rechnung zu tragen, hätten die deutschen Großmächte wohl nun die Politik zu befolgen, in den befreiten Herzogthümern zu bleiben und abzuwarten, wer sie daraus vertreiben will.

Vorbekaltlich einiger Ergänzungen entwirft die „Dsd. Post“ folgende Skizze der Konferenzverhandlung vom 2. Juni: Den ersten Gegenstand der Sitzung bildete die Waffenstillstandsfrage. Hr. v. Quade brachte eine Reihe von Anschuldigungen gegen die deutschen Mächte, welche angeblich die Bedingungen der Waffenruhe verletzt haben sollten. Der dänische Bevollmächtigte hob namentlich zwei Punkte hervor: 1) daß die Preußen nach dem 12. Mai noch Contributionen in Jütland erhoben haben, und 2) daß durch die Erlegung vieler dänischer Schullehrer und Pastoren in Nordschleswig durch deutsche die Bevölkerung in einem anti-dänischen Sinne beeinflusst werde, was insbesondere im Falle einer eventuellen Abstimung als für Dänemark sehr nachtheilig sich erweisen müßte. Diese Thatsachen, erklärte Hr. v. Quade, bestimmen seine Regierung, auf eine Verlängerung der Waffenruhe nicht einzugehen, wenn nicht zuvor materielle Garantien gegeben werden, daß die Bedingungen der Waffenruhe nach dem Grundsatze des uti possidetis von den deutschen Mächten genau innegehalten werden. Graf Bernstorff wies diese Beschuldigungen in energischer Weise zurück. Auf Befragen des Vorsitzenden Carl Ruffell, was die dänische Regierung unter den materiellen Garantien verstehe, erklärte Herr von Quade, daß er solche in der heutigen Sitzung zu specificiren von seiner Regierung nicht beauftragt sei, daß er aber diesbezügliche Instruktionen in den nächsten Tagen erwarte. Demgemäß wurde die weitere Verhandlung über diese Frage bis auf den nächsten Montag ausgesetzt. Hierauf wurde die Discussion über die schleswigische Angelegenheit wieder vorgenommen. Lord Clarendon hielt an der von England vorgeschlagenen Demarcationslinie fest, während die österreichischen und preussischen Bevollmächtigten vor Allem das Prinzip einer Theilung des Herzogthums ablehnten, in zweiter Linie jedoch als Compensation für Leauenburg die Abtretung eines Theiles von Nordschleswig behufs eines Ausgleichs für möglich erachteten. Die Discussion drehte sich sehr lange um das Sundewitt und Alsen, welches die englischen Bevollmächtigten, als entschieden zu Nordschleswig gehörig, für Dänemark vindicirten. Die dänischen Bevollmächtigten nahmen an dieser Discussion Theil. Der schwedische Bevollmächtigte von Wachtmeister gab Namens seiner Regierung die Erklärung ab, dieselbe könne dem englischen Vorschlage nicht beipflichten. Nur die Eiderlinie dürfe die Grenze zwischen Deutschland und Dänemark bilden; nicht allein die nationalen, sondern auch die strategischen und militärischen Gründe seien für seine Regierung maßgebend. Die Sitzung wurde, ohne daß es zu einem Resultate kam, geschlossen. Was Rußland betrifft, so vernehmen wir, daß, nachdem es in der Sitzung vom 28. Mai erklärt hat, es werde für den Fall, als das Prinzip der Integrität der dänischen Monarchie aufgegeben würde, die Ansprüche des Hauses Gottorp auf Holstein und insbesondere auf das Gebiet von Kiel wahren, es nunmehr in der heutigen Sitzung auf diese Ansprüche zu Gunsten der jüngeren Linie (Oldenburg) Verzicht zu leisten erklärte.

Man schreibt der „Kreuzzeitung“ aus Paris: Die Reise des hiesigen Dänischen Gesandten Grafen Moltke nach London hat zu verschiedenartigen Commentaren Veranlassung gegeben, als deren wahrscheinlichsten ich folgenden anzuführen nicht zaudere. Das Sullerrien-Cabinet, gereizt durch die Hartnäckigkeit der Dänischen Diplomatie in London, hat dem Dänischen Vertreter am Hofe von Paris deutlich zu verstehen gegeben, daß, wenn der Wiederausbruch des Krieges in Folge der Beigerung Dänemarks, den Waffenstillstand zu verlängern, stattfinden sollte, Frankreich den Deutschen Mächten kein Hinderniß in den Weg legen würde, wenn diese ihre militärische Action auch selbst bis Kopenhagen verfolgten. Man glaubt, daß die vereinigte Preussisch-Oesterreichische Flotte jetzt der Dänischen vollkommen gemachtem sei. Was nun den endlichen Ausgang der Sache betrifft, so meine ich nicht ihre zu gehen, wenn ich auf den mir gemachten Mittheilungen fusen, behaupte, daß es sich jetzt nur noch um die Frage handelt, wie weit

gegen Norden die Grenze der vereinigten Herzogtümer gezogen und in welcher Weise die Bevölkerung dabei gespart werden soll. Der Englische Vorschlag der Schlei-Linie ist nicht ernstlich; eben so wenig die Chifane des Lord Russell in Sachen Kiels und Rendsburgs; es ist ihm übrigens schon in der vorigen Sitzung bemerkt worden, daß es den Europäischen Mächten nicht gefallen sei, die Umwandlung Rastatts in eine Bundesfestung als eine internationale Angelegenheit zu betrachten. Dieses Präcedens allein genüge, um die Reklamation Englands, was Kiel und Rendsburg anbelange, als nicht stichhaltig erscheinen zu lassen. Das ist im Wesentlichen die Situation in diesem Augenblicke nach mehrtägigen, sehr lebhaften Unterhandlungen.

Der Abend-„Moniteur“ vom 3. Juni enthält einen Artikel über das Herzogthum Lauenburg, dessen Verhältnis zur dänischen Monarchie ein ganz anderes sei als das von Holstein und Schleswig. Zum Schluß sagt dann das amtliche Blatt: „Man sieht also, welche unvorhergesehene Verwickelungen in gewissen Fällen entstehen können, wenn man auf die heutigen Verhältnisse die Regeln des alten Feudalrechtes anwenden will.“

Die Wiener „Presse“ berichtet über die Reise des Herzogs Friedrich: „Der Erbprinz von Augustenburg ist nicht, wie angeündigt wurde, in Wien angekommen, und wie wir hören, ist seine Reise durch eingetretene Zwischenfälle wieder in Frage gestellt. Der Herzog befindet sich seit dem 2. Juni auf Schloß Primkenau in Schlesien, und Herr v. Widenbrug, sein Vertreter in Wien, welcher ihn nach Schlesien begleitet hatte, ist nach Kiel abgereist. Ueber die Gründe, weshalb der Prinz von Augustenburg nicht nach Wien kommt, hören wir nichts Bestimmtes. Es verlautet jedoch, daß der Aufenthalt des Prinzen in Berlin den Hoffnungen nicht entsprach, durch welche der Besuch veranlaßt worden war. Die Verständigung zwischen Herzog Friedrich und Preußen ist nicht zu Stande gekommen, und es scheint, daß, insofern Preußen mit dem Prinzen nicht ins Reine gekommen, sein Besuch in Wien keinen weiteren Zweck hat. Wenigstens heißt es, daß der Prinz Friedrich sich nach Schlesien begab, um andere, günstigere Konstellationen abzuwarten.“ — Auch die Wiener „General-Correspondenz“ besagt, daß die Reise des Herzogs nach Wien einen Aufschub erfahren hat, sie sei zwar fest beschlossen, stehe aber doch nicht unmittelbar bevor. — Der Herzog befindet sich, wie es scheint, in einer ziemlich demüthigen Lage. Von preuß. officiösen Organen wird angedeutet, daß er sich in Beziehung auf den schleswig-holsteinischen Kanal, den Kieler Hafen u. nicht in der erwarteten Weise willfährig gezeigt habe. Andererseits scheint es, daß Oesterreich und verschiedene deutsche Staaten sowie die neutralen Mächte das Maß der Unterstützung seiner Sache von der Sprödigkeit abhängig machen, die er durchaus billigen Ansprüchen Preußens entgegensetzt. Unter diesen Umständen scheint es der Herzog für den besten Ausweg zu halten, sich vorerst die Freiheit der Entschlieung zu bewahren.

Die Geschäftsleitende Commission der Versammlung von Mitgliedern deutscher Landesvertretungen, Dr. Müller und Brater, richtet folgenden Aufruf an die Schleswig-Holsteinischen Vereine und Ausschüsse:

Nach den übereinstimmenden Berichten öffentlicher Blätter ist vor die londoner Konferenz der Vorschlag gebracht worden, einen Theil des Herzogthums Schleswig mit Holstein, einen Theil mit Dänemark zu verbinden. Wir sind von der Ueberzeugung durchdrungen, daß ein solches Abkommen, falls es getroffen würde ohne die frei und unabweislich ausgesprochene Einwilligung des Volks, verwerflich und nichtig wäre. Wird über das Schicksal Schleswigs auf Grundlage des bisherigen Rechtszustandes entschieden, so weiß man, daß dieses Land seit ältester Zeit von der Eibe bis zur Königshau ein Ganzes war, getrennt von Dänemark und eng verbunden mit Holstein. Wird aber die Entscheidung nicht aus Gründen des Rechts, sondern aus politischen Erwägungen getroffen, so muß darüber vor allem die Stimme der Bevölkerung gehört werden, deren ganze Zukunft von dem verhängnisvollen Ausdruck abhängt. Dieses Recht der Bevölkerung geltend zu machen, ist die Pflicht des Bundes, dem die Vereidigung Holsteins und seiner Verbindung mit Schleswig obliegt; ist die Pflicht Preußens und Oesterreichs, die mit dem Stat ihrer Landesländer Schleswig befreit haben; es ist die Pflicht aller Mächte, die einen dauernden Friedenszustand begründen wollen — die gewaltthätige Theilung Schleswigs wäre ein Keim des Unfriedens und neuer Kämpfe. Die Schleswig-Holsteinischen Vereine in Deutschland, wenn sie unsere Ueberzeugung theilen und unserer Forderung zustimmen, laden wir ein, dies öffentlich auszusprechen, damit niemand in Zweifel darüber sei, daß das deutsche Volk die eigenmächtige Theilung Schleswigs als eine unverantwortliche That verurtheilen würde.

Dänemark.

Kopenhagen, d. 3. Juni. „Dagbladet“ richtet heute abermals einen Leitaartikel gegen das englische Ministerium, weil dieses auf der Londoner Konferenz die Idee einer Theilung Schleswigs aufgestellt. Nach dem genannten Blatt darf der Londoner Traktat um keinen Preis geopenet werden. Habe Dänemark sich einmal auf eine andere Basis eingelassen, so habe es selbst von einem Ministerwechsel in England oder von einer Abdankung der Königin Viktoria nichts Ersprießliches mehr zu erwarten. Die Angelegenheit werde dann vom englischen Parlament von einem rein praktischen Standpunkte aus betrachtet und die Theilung Schleswigs hiernach durchgeführt werden. In Folge dessen sei es die Pflicht der dänischen Regierung, die englischen Sympathien durch Bekämpfung des Theilungsprojektes anzuregen und so in England einen Ministerwechsel zu veranlassen. Aber dies müsse sofort geschehen; im anderen Falle werde der Verlust Schleswigs den Untergang Dänemarks nach sich ziehen. Wohl könne die dänische Opposition in dem vorliegenden Falle zu der Sprengung der Konferenz, zu der Wiedereröffnung des Krieges und zu einem erneuerten Verweisslungskampfe gegen die Uebermacht führen, allein nur auf solchem Wege könne England zu einem aktiven Einschreiten vermocht werden. — Der neue Kriegsminister Kundbye hat die dänische Armee plötzlich um nahezu 100 Offiziere bereichert, indem er Offiziers-Aspiranten, Unteroffiziere und Freiwillige zu Secondlieutenants avancieren ließ. — In einer dem Ministerpräsidenten Monrab überreichten Adresse aus Korsör wird die schleunige Einberufung des dänisch-schleswigischen Reichsraths befürwortet, damit Freund und Feind sehe, daß in Dänemark Volksvertretung

und Regierung hinsichtlich der Ehre des Vaterlandes eine und dieselbe Gesinnung nähren. — In Fürtand läßt General Vogel von Falkenstein sich durch Bittschriften und Proteste einzelner Beamten in der Ausführung des gegen die Aufspaltung des Danebrog erlassenen Verbots nicht beirren.

Großbritannien und Irland.

London, d. 4. Juni. Im Oberhause brachte vorgestern Lord Stratford die Auswanderung der Tscherkessen zur Sprache. Russell nannte die Angelegenheit eine peinliche und sprach von der „großen Barbarei“ der Russen. — Die vorgestrige Konferenz-Sitzung dauerte 4 Stunden. Ueber die Vorgänge in derselben wissen die hiesigen Blätter blutwenig. Die „Times“ dringt auf Erledigung durch Compromiß. Die „Post“ erinnert an die ominösen „13“ Unfrüher des Konferenz-tisches und schließt drohend: „Wir treiben in den Krieg hinein.“ Der „Herald“ tröstet sich damit, daß ein liberaler Minister (Russell) sich so ungeheuer lächerlich gemacht habe. Er sagt ferner: „Die Krieger von Gotha und Dresden sind wieder sehr tapfer; die deutschen Zeitungsschreiber bearbeiten uns mit solchen Frechheiten, daß die geringe Bekanntschaft des englischen Volkes mit der deutschen Sprache vielleicht ein Glück für den europäischen Frieden ist. Ihr Hohn erinnert uns nur an die kleinen Jungen und alten Weiber im zoologischen Garten, die mit Steinen und Regenschirmen auf den schlafenden Löwen losstossen, wohl wissend, daß der Wärter ihn doch um keinen Preis aus dem Käfig lassen wird, damit er seine beleidigte Würde nach Löwenart räche. . . Dänemark wird unfehlbar beide Herzogthümer und vielleicht auch Fürtand verlieren. Die Konferenz ist etwas Schlimmeres als eine Poffe, sie ist ein Trauerspiel.“ — Der „Standard“ sagt: „Mit Flüchen über England im Munde wird Dänemark sterben.“ — Die conservative Presse will wissen, daß die Konferenz am Montag plötzlich abbrechen werde, wofem die deutschen Mächte sich dahin nicht zu einer sehr weitgehenden Verringerung ihrer Forderungen sich bewegen lassen. — Der Wunsch ist jedenfalls theilweise Vater dieses Gedankens; denn die Conservativen sind des Glaubens, daß mit der Konferenz auch das Palmerston'sche Ministerium Schiffbruch leiden würde. Kämen dann die Tories ans Ruder, so würden sie sich aus der dänischen Verlegenheit wahrscheinlich durch die Erklärung ziehen, daß es nun leider zu spät sei, die von den Whigs begangenen Fehler gut zu machen. — Der „Examiner“ enthält zwei Zuschriften; die eine bewirkt, daß England im Handumdrehen Deutschland vernichten könnte, die andere, daß ein englischer Krieg gegen Deutschland ein kolossales Uebel für den englischen Handelsstand, daß er vergeblich und sinnlos wäre.

Amerika.

Im „Richmond Examiner“ vom 13. v. M. heißt es: Der Feind hat seine Kräfte in Virginien konzentriert, und hier geschlagen, ist er überall geschlagen. Bleibt er hier Sieger, so ist er Sieger aller Orten. Geht Virginien der Konföderation verloren, so wird die gegenwärtige Organisation der Südstaaten den Schlag wahrscheinlich nicht überleben. Himmel und Erde rufen nun der Regierung zu, alle Kruppen ins Feld zu stellen, die sie nur aufbringen kann.“ — Einer Correspondenz des „New-York Herald“ zufolge ist Butler's Stellung in seinen Berschanzungen bei Bermuda Hundert eine durchaus gegen jeden Angriff gesichert; Butler's Zweck bei seiner Avance von City Point aus sei eine Diversion zu Gunsten Grant's gewesen, und der General habe dieses vollständig erreicht.

Telegraphische Depeschen.

Bukarest, d. 5. Juni. Fürst Cusa ist heute mit großem Gefolge über Rustenbe nach Konstantinopel gereist.

London, d. 5. Juni. Der Dampfer „Africa“ hat Nachrichten aus New-York vom 26. v. M. nach Cork gebracht. Nach denselben war General Grant vorgerückt, um Lee zur Räumung von Spottsylvania zu zwingen. Es hatten mehrere Engagements, aber keine allgemeine Schlacht stattgefunden. Lee ist dann zurückgegangen und hat eine starke Position zwischen den beiden Flüssen Nord- und Süd-Anna eingenommen.

New-York, d. 26. Mai. (Der Afrika und Hecla.) Grant hat nach achtätägigem Verzug, bedeutend verstärkt, am 20. d. den Annapolis unbelästigt bei Ferido überschritten. Hancock ist, den Feind stetig zurückdrängend, ebenfalls über den Annapolis gegangen. Die Konföderation retiriren, Grant verfolgte sie. Lee konzentriert seine Armee in starker Stellung zwischen dem Nord- und Süd-Annapolis. Butler ist in Bermuda Hundert eingeschlossen; seine Lage ist kritisch. Admiral Porter erreichte glücklich die Mündung des Rothflusses. — Zwischen den Franzosen und den merikanischen Bewohnern in Matamoros finden häufig Collisionen Statt. Seward hat der französischen Regierung erklärt, die Resolution des Repräsentantenhauses in Betreff Mexiko's sei der wahre Ausdruck der Volksstimmung, in dessen habe der Präsident allein die Entscheidung und werde vorerst an seiner bisherigen Politik festhalten. (R. 3.)

Aus der Provinz Sachsen.

— Duedlinburg. Den Verabredungen entsprechend, welche auf der vorjährigen zweiten Versammlung der sächsisch-thüringischen Buchhändler zu Halle am 5. Juli stattfanden, ladet Herr H. C. Luch von hier die Collegen des Verbandes zu einer Versammlung auf Sonntag den 12. Juni nach Thale ein. Wenngleich schon der Ort andeutet, daß der Zweck der Versammlung ein vorwiegend geistlicher ist, so sind doch die Geschäfte nicht ausgeschlossen und die Vereinigung von Buchhändlern zu Specialverbänden, obgleich es ihnen an Centralverbindungen nicht fehlt, beweist auf's neue, für wie fruchtbringend in allen Kreisen der durch den erleichterten Verkehr erzeugte persönliche Umgang gehalten wird.

Gerste, große u. kleine 30-36 # v. 1750sf.
 Hafer loco 23 1/2 - 25 1/2 #, Referenz v. Juni u. Junis
 Juli 23 1/2 - 25 # bez., Juli/Aug. 24 # bez., August-
 Sept. 24 1/2 # bez., Sept./Oct. 24 1/2 # bez.
 Gersten, Roh- u. Futterwaare 30-48 #
 Rübsöl loco 13 1/2 - 14 # bez., Juni u. Juni/Juli 13 1/2 -
 14 # bez. u. G., 1/2 Br., Juli/August 13 1/2 - 14 # bez.,
 Br. u. G., 1/2 Br., Aug./Septbr. 13 1/2 - 14 # bez.,
 Sept./Oct. 13 1/2 - 14 # bez. u. Br., 1/2 Br., Octbr.
 Nov. do.
 Leinöl loco 14 #.

Spiritus loco ohne Faß 16 1/2 - 17 # bez., mit selb-
 weissen Gebinden 16 1/2 # bez., Juni u. Juni/Juli 16 -
 15 1/2 # bez. u. G., 1/2 Br., Juli/Aug. 16 # - 1/2 # bez.,
 u. G., 1/2 Br., Aug./Septbr. 16 1/2 - 1/2 # bez.,
 Br. u. G., Sept./Oct. 16 1/2 - 1/2 # bez., 1/2 Br., 1/2
 G., Oct./Nov. 16 1/2 - 1/2 # bez.

Weizen guter Umsatz. Roggen effektiv bisel reichlich
 offerirt, begehrte aber fast gar keiner Frage. Termine ver-
 kehrten heute anfangs des Marktes in stauer Haltung und
 Preise büßten dadurch erheblich ein, vermochten sich auch
 später nur wesentlich zu erheben, da die Mattigkeit anhielt,
 gefund. 16,000 Ctr. Hafer, Termine matter. Rübsöl ist
 ebenfalls bei kleinem Geschäft für alle Termine in den
 Pressen zurückgegangen, da Käufer wieder sehr zurückhal-
 tend geworden sind, gefund. 800 Ctr. Auch Spiritus
 konnte länger einen Ausnahmezustand nicht behaupten,
 denn auch für diesen Artikel kam eine entschiedene Baisse
 zum Durchbruch, wodurch sich die Werthe wesentlich unter
 Sonnabends-Course stellten, gefund. 370,000 Quart.

Breslau, d. 6. Juni. Spiritus pr. 8000 pEt. Kra-
 tes 16 1/2 # G., 1/2 Br. Weizen, weißer 60-73 #/s,
 gelber 60-68 #/s, Roggen 43-46 #/s, Gerste 35-41
 #/s, Hafer 29-32 #/s.

Stettin, d. 6. Juni. Weizen 50-56, Juni 57 1/2
 Br., Juni/Juli 58-57 1/2 bez., 1/2 Br., Juli/Aug. 58 1/2
 Br., Sept./Oct. 60 1/2 Br., 60 G. Roggen 37 1/2-38,
 Juni/Juli 38 1/2 bez. u. Br., Juli/Aug. 38 1/2 bez., Sept./
 Oct. 40 1/2-41 bez. u. Br., Oct./Nov. 41 Br. Rübsöl
 ohne Gebäst, loco 13 1/2, Juni 13 1/2 Br., Septbr./Oct.
 13 1/2, nominell. Spiritus 16 1/2 bez., Juni/Juli 15 1/2
 Br., Juli/Aug. 15 1/2 bez., Aug./Sept. 15 1/2 G., Sept./
 Oct. 15 1/2 Br.

Hamburg, d. 6. Juni. Weizen loco fest und rubig,
 Forderungen höher, ohne Umsatz. Roggen schloß matter,
 Königsberg Juni/Aug. 61-63 verlangt. Del Oct. 28 1/2.

Wasserstand der Saale bei Halle
 am 6. Juni Abends am Unterpegel 5 Fuß 5 Zoll,
 am 7. Juni Morgens am Unterpegel 5 Fuß 5 Zoll.

Wasserstand der Saale bei Weisenfels
 am Unterpegel:
 am 5. Juni Abends 1 Fuß 5 Zoll,
 am 6. Juni Morgens 1 Fuß 4 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg
 am 6. Juni Vormitt. am neuen Pegel 3 Fuß 11 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Dresden
 den 6. Juni Mittags: 1 Elle 21 Zoll unter 0.

Schiffahrtsnachricht.
 Die Schleuse zu Magdeburg passirten:
 Aufwärts: Am 4. Juni. M. Kreymann, Gaser, v.
 Berlin n. Verburg. — Chr. Stegelm, Coaks, v. Hams-
 burg n. Biekerhufen. — Am 5. Juni. A. Lorengel,
 Coaks, v. Hamburg n. Niesä. — Fr. Saurig, Güter, v.
 Magdeburg n. Dresden. — C. Schmidt, Güter, v. Mag-
 deburg n. Halle. — G. Sydorf, Robeisen, v. Magdeburg
 n. Niesä. — A. Richter, desgl. — F. Wessel, desgl.
 — J. Krenshin, Roggen, v. Berlin n. Magdeburg. — Am
 6. Juni. A. Hebede, Robeisen, v. Hamburg n. Niesä.
 — Fr. Andreae, Güter, v. Magdeburg n. Dresden. —
 Fr. Hofe, Guano, v. Hamburg n. Halle. — W. Sobst,
 Guano, v. Magdeburg n. Halle. — C. Kersten, Guano
 und Coaks, v. Hamburg n. Halle. — A. Wendorf, Gü-
 ter, v. Hamburg n. Halle. — W. Fink, Cement, von
 Magdeburg n. Meßen. — G. Zonne, 2 Röhre, Weizen,
 v. Arneburg n. Magdeburg. — D. Schütte, Weizen, von
 Seebau n. Magdeburg. — Chr. Kurth, leere Gefäße,
 v. Magdeburg n. Verburg. — S. Wille, Brennholz, v.
 Sandau n. Budau.
 Abwärts: Am 5. Juni. Chr. Kispbauer, Brenna-
 holz, v. Nostau n. Magdeburg. — Nordd. Dampfschiff-
 Ges., Städtgut, v. Dresden n. Hamburg. — Am 6. Juni.
 G. Götz, Schwefelstein, v. Budau n. Crantenburg. —
 S. Hering, Braunkohlen, v. Aupzig n. Magdeburg.

Bekanntmachungen.
 Mehr als 1 Hundert Ritter: und
 Land-Güter in Ost-Preußen, sehr preis-
 werth, mit guten Gebäuden und Inventar,
 mit ca. 300 R bis 15,000 R Anzahlung, so-
 wie auch Güter und Gasthäuser in der
 Nähe sind zu verkaufen und zu verpachten durch
 Bureau Ceres in Halle a/S.
 F. Cioli.

Gasthofsverkauf.
 In einem großen Dorfe in der Nähe von
 Eisleben ist ein Gasthof mit durchweg neuen
 Gebäuden, Tanz-Salon und Regeldahn, auch
 zehn Morgen Land, durch mich zu verkaufen,
 weshalb sich Kaufliebhaber an mich wenden
 wollen.
 Eisleben, den 6. Juni 1864.
 Schwennicke.

**Fetten geräucherten Spick-Mal in schwachen und
 starken Fischen, Stralsunder Bratheringe in feinsten Ge-
 würzsauc.**
C. Müller.

**Das erste frische Provencer-Oel, im Ge-
 schmack sehr fein, erhielt, empfehle solches im
 Ganzen und ausgewogen, auch in Flaschen
 à 6 Sgr.**
J. Kramm.

**Frischen Rheinlachs,
 vorzügl. fetten geräuch. Rhein- u. Weserlachs,
 neue delicate Matjes-Heringe,
 frisches Rehwild.**
G. Goldschmidt.

**Tägliche Sendungen neuer Matjes-Heringe in fetter,
 feinsten Qualität empfängt und stellt billige Preise
 die Heringshandlung von Boltze.**

Der beste Ersatz für fehlende oder ungenügende Muttermilch, insbesondere für die leicht säu-
 rende Kuhmilch ist

Timpe's Kraftgries,
 à Pack 7 1/2 #/s. Ärztlich anerkannt das bewährteste Diätetium für jedes Altersverhältniß, so-
 wohl für gesunde wie kranke Kinder, sowie für schwache Greise, überhaupt für Alle, welche einer
 leicht verdaulichen, blutbildenden Kraftnahrung bedürfen.

Das Haupt-Depôt habe ich d. Herrn **C. Müller** für Halle übertragen.
 Magdeburg, im Mai 1864.

Theodor Timpe.
 Auf obige Annonce mich beziehend, halte ich dies rühmlichst bekannte Diätetium bestens em-
 pfohlen und bürgt die treue, stets wachsende Kundenschaft für den realen Werth des Fabrikates.
 Eine ärztliche Anleitung zum richtigen Gebrauch wird beigegeben. **C. Müller.**

Hôtel-Eröffnung.
Bad Sulza in Thüringen.

Heute eröffnete ich mein neu erbautes, comfortable eingerichtetes, unmittelbar an
 der Eisenbahnstation und in der Nähe der Grabir-Häuser gelegenes

„**Hôtel zum Grossherzog von Sachsen**“

unter Leitung des Herrn **Hermann Koelbel**, und erlaube mir dasselbe dem badenden
 wie dem reisenden Publikum auf das Angelegentlichste zu empfehlen.

Bad Sulza, d. 1. Juni 1864. **Ludwig Grosse.**
 Bezug nehmend auf Obiges empfehle ich die auf das Geschmackvollste eingerichteten Logie-
 und Badezimmer, sowie einen guten und kräftigen Fisch in und außer dem Hause.

**Table d'hôte präcise 1 Uhr,
 à la carte zu jeder Tageszeit.**

Für gute Weine, Getränke und aufmerksame Bedienung stets Sorge tragend, zeich-
 net mit aller Hochachtung
Bad Sulza, d. 1. Juni 1864. **Hermann Koelbel.**

**Ein Kellnerbursche findet zum 15.
 Juni oder 1. Juli gute Stellung
 Rathhausgasse Nr. 13.**

Warnung.
 Ich ersuche auf meinen Namen Nieman-
 dem etwas zu borgen, da ich keine Bezahlung
 leisten.
Silbebrandt
 Salz-Factor.

Stelle: Gesuch.
 Ein in amerikanischer und deutscher Mülerei
 praktisch erfahrener und mit langjährigen Zeug-
 nissen versehener Mühlenwerkführer sucht in einer
 größeren Mühle Stellung. Auskunft ertheilt
Düngsch, Hospitals-Inspector.

Ein Lehrling mit **guten Schulkennt-
 nissen** wird für ein hiesiges kaufmännisches Ge-
 schäft gesucht. Näheres bei **Ed. Stückrath**
 in der Expedition dieser Zeitung.

Ein Pferd, dunkelbrauner Malach, 9 Jahr
 alt, zu jedem Zweck passend, verkauft
Bremer in Augsdorf.

**Rauchfuss' Etablissement
 in Diemitz.**
 Mittwoch den 8. Juni
Nachmittags-Concert.
 Anfang 5 Uhr. **F. Fiedler.**

Entbindungs-Anzeige.
 Die Geburt eines gelunden Pöchterchens zei-
 gen Freunden und Verwandten ergebnis an
Ernst Frische
Johanna Frische geb. Nothe.
 Bern, den 5. Juni 1864.

Verbindungs-Anzeige.
 Unsere am heutigen Tage in Tagewerben
 vollzogene eheliche Verbindung zeigen Freunden
 und Bekannten hierdurch ergebnis an
Friedrich Grosse
Louise Grosse geb. Zimmermann.
 Leipzig, den 7. Juni 1864.

Gebauer-Schweigsche Buchdruckerei in Halle.



Deutschland.

Berlin, d. 6. Juni. Se. Majestät der König haben geruht: Den bisherigen Ober-Regierungs-Rath und Director der General-Commission zu Stendal, Eduard Willenbücher, zum Vice-Präsidenten der Regierung zu Stettin zu ernennen.

Der Prinz Friedrich Karl ist gestern Abend mit dem Hamburger Nachzuge zur mobilen Armee nach Schleswig abgereist, wird aber zu der Zeit, wo das russische Kaiserpaar hier eintrifft, wieder hierher zurückkehren.

Der Evangelische Ober-Kirchenrath hat die Vorsitzenden der Con-sistorien und die General-Superintendenten aus allen Provinzen zu einer Conferenz einberufen, um mit ihnen die Mittel zur weiteren Förderung der in der evangelischen Landeskirche beabsichtigten Synodaleinrichtungen zu berathen. Wie die „Kreuzzeitung“ hört, ist es die Absicht, mit der Zusammenberufung von Kreis-Synoden nunmehr auch in den Provinzen Brandenburg, Schlesien und Sachsen unverzüglich vorzugehen und in den einzelnen Diöcesen Kreis-Synodalkassen zu errichten, um daraus die unersätlichen Kosten der Kreis-Synoden und dem-nächst der Provinzial-Synoden zu bestreiten.

Aus den „von den Landräthen“ in den Weber-Districten der Provinz Schlesien an das Ministerium des Innern eingesendeten neuesten Kreisstatistiken bringt ein hiesiges ministerielles Blatt in Folgendem eine Zusammenstellung:

Im Kreise Lauban verdient ein Handweber durchschnittlich täglich 5-7 Sgr. und ist zufrieden, wenn die Beschäftigung ohne Unterbrechung durch das ganze Jahr durch- geht, im Kreise Neichenbach verdient ein Weberjunge pro Woche 20 Sgr. bis 1 Zhr., im Kreise Neurede ein Lohnweber 25 Sgr. bis 1 Zhr. Im Landkreise Neichenbach werden von 33 größeren Unternehmern 454 männliche und 358 weibliche Ar-beiter in den Fabriken, 6814 männliche und 1652 weibliche Arbeiter außerhalb der Fabriken beschäftigt. In der Stadt ist es den Unternehmern nicht möglich, die Zahl ihrer Arbeiter anzugeben, da sie ihre Fabrikate indirect durch sogenannte „Garnaus-geber“ fertigen lassen. Außerdem giebt es noch eine große Anzahl kleiner Geschäfte, welche in ihrem Umfange begriffen sind. — Im Kreise Neurede befinden sich für die Fabrication von Baumwoll- und Halbbaumwoll-Geweben 3501 Weberstühle mit 1164 für eigene Rechnung arbeitenden Personen und 2153 Gehülfen, im Ganzen 4632 We-berstühle mit 1583 resp. 2681 dabei beschäftigten Personen. Im Kreise Glas liegt die sonst schwunghaft betriebene Reinwebererei jetzt ganz darnieder. Sie beschäftigt nur noch 19 Weberstühle regelmäßig und wird auf 62 Stühlen als Nebenbeschäftigung getrieben. Dagegen wird die Baumwoll-Webererei in größerem Umfange betrieben. In der Eis-ferndrucker-Actien-Spinnerei und Webererei sind 364 Maschinenstühle im Gange, wobei 67 männliche und 192 weibliche Personen Beschäftigung finden. Außerdem wird die Baumwoll-Webererei als Hausindustrie auf nahe an 3000 Weberstühle, namentlich in der Gegend von Heiners und Lemm vielfach als einziger Nahrungsmittel von vielen hundert Familien betrieben. — Der Minimalbedarf in der Statistik des Kreises Neurede auf 3/4 bis 4 Sgr. täglich, und für eine Familie, aus zwei erwachsenen Per-sonen und vier Kindern bestehend, incl. Wohnungsmiete, Heizung und Abgaben, auf 8 Sgr. Bei diesen Ziffern ist es allerdings kaum zu erklären, wie ein Mensch, damit längere Zeit existiren kann, und wird dies nur durch die äußerste Beschränkung mög-lich; die Leute essen ihre Kartoffeln ohne jedes Fett, ihr Brod ist ein sehr geringes, ihre Kleider oder Sappen bestehen aus sogenanntem Schwarzleib. Die Unverständ-lichkeit in der Webererei aber, sowohl in den Mittelstädten als in dem Besen der Weber selbst, verleiht dieser Gewerbe einen eigenenthümlichen Charakter und macht die Weberbevölkerung zu einer besonderen Klasse der Gebirgsbevölkerung. Der Weber läßt sich durch keinerlei Beweggründe aus dieser Beschäftigung und aus dem allzuges- brachten Gange derselben hinausbringen. So traurige Zeiten auch schon über diese Leute hereingebrochen sind, sie begnügen sich lieber mit dem geringsten, was der Mensch an Nahrung zu bedarf, als daß sie eine andere Beschäftigung suchen. Schon von frö-herer Jugend an werden die Mitglieder der Familie zur Arbeit am Weberstuhl angehan- den; sie erlernen sonst keinen Handgriff als denjenigen, der nöthig ist, den Weberstuhl in Bewegung zu setzen. Diese Gewohnheit hat einen großen Antheil an der Bebar- ricktheit dieser Leute, bringt sie aber auch in die Nothwendigkeit, eben nur dieser Be- schäftigung sich zu widmen, denn wie sie eben etwas Anderes als Weben nicht erler- nen, so ist auch ihr Körper zu einer andern Arbeit untauglich geworden, und es ist Thatsache, daß Besuche einzelner Weber, durch Tagelohnarbeit ein höheres Einkommen sich zu verschaffen, fast immer mit der Rückkehr an den Weberstuhl endeten, weil der Arbeiter die härtere Arbeit nicht aushielte. Anstalten zur Selbsthilfe giebt es unter der Weberbevölkerung nur wenige. In dem Kreise Lauban bestehen in allen Städten Sparsassen, jedoch der ärmeren Bewohner wenig daraus keinen Nutzen zu ziehen, da er sich von seinem geringen Gehalte nicht abheben und für die Fälle der Noth aus- zahlen kann. Im Kreise Wolfenbain bestehen für die Arbeiter der Kramplännen Fas- len in Wolfenbain und in Merzdorf Kranken-Unterstützungskassen. Die Arbeiter zas- len dazu wöchentlich am Sonntag je 6 Pf., die Arbeiterinnen dagegen die Hälfte hier- von. Für die Arbeiter der Eisferndrucker Baumwoll-Spinnerei und Webererei in Kreise Glas ist ebenfalls eine Krankenunterstützungskasse eingerichtet, in welche die Arbeiter je nach ihrem Verdienste 2 Pf. bis 1 Sgr. wöchentlich einzuzahlen haben. Im Jahre 1862 erreichten die Arbeiterbeiträge die Höhe von 597 Thlr., diejeniger der Fabrik 2061 Thlr., ultimo 1863 schloß die Kasse mit einem Bestande von 31 Thlr. ab.

Die „Kreuzzeitung“ bringt eine Zuschrift des Herrn L. Reich en- heim gegen einen Artikel des Blattes zur Weberfrage in Schlesien, in welcher es u. A. heißt:

Der Aufsatz macht mit zum Vornehmsten, daß ich für die geistige Ausbildung und das materielle Wohlbefinden der in Wollweberdörfern beschäftigten Arbeiter verschiedene Vereine und Einrichtungen ins Leben gerufen, die Ungehörigen unter den Arbeitern gebildet, die Unausgebildeten über Beschäftigung und Einrichtungen, solcher und mate- rieller Natur dadurch aufgeklärt habe und somit die Schuld trage, wenn, wie der Verfasser des Aufsatzes es selbst zugesteht, die Arbeiter zu übertriebenen Forderungen gegen ihre Arbeitgeber veranlaßt worden sind. Die mir damit zugewiesene ehrenvolle Thätigkeit kann ich für mich allein nicht in Anspruch nehmen. Mit mir gemeinsam wirkten nach dieser Richtung hin die übrigen Mitbesitzer der Fabrik, deren gesammte Verwaltungsgesamtheit und außerdem derselben lebende bedeutende Menschen, in Kran- ken-, Familien- und Arbeiter-Invaliden-Unterstützungskassen, Sonntagsschulen, Bi- bliotheken, Gesangs-, Turn-, Konsum-, Gemeindevereine, Fortschulassen u. s. w. sind meines Wissens nicht dazu angethan, den Vordereit der Arbeiterbevölkerung zu vermindern, noch wird irgend ein verständiger Mensch es als ein Staatsverbrechen be- zeichnen, wenn durch dergleichen Einrichtungen Bildung, Erziehung und Aufklärung in die unteren Schichten der Bevölkerung hineingetragen werden und dort zum Ver- ständniße gelangen. Wenn ich in dieser Beziehung ein Bedauern ausprechen soll, so ist es das, daß die dortige Arbeiterbevölkerung durch die geschilderten Einrichtungen noch nicht zu der Aufklärung gekommen ist, einzusehen, daß sie bei der in Scene ge- setzten Agitation fremden Zwecken dient, nämlich die in Aussicht gestellten Hoffnungen erfüllt sehen wird und durch die fortwährende Aufregung nur ihrem eigenen Elende ent- gegen geht. Bekannt sind mir die sämmtlichen Vorgänge, welche der Agitation zu

Grunde liegen; ich kenne genau die Mittel, welche für den beabsichtigten Zweck ge- braucht sind, ich will jedoch der Unternehmung, zu welcher die Besizer der Fabrik, ohne dazu irgendwie verpflichtet zu sein, alle Beiträge zur Disposition gestellt haben, nicht vorgreifen und abwarten, bis der Ausfall derselben zugehandene Risiken an die Dis- sentlichkeit gelangt sein wird. Dann wird auch für mich der Zeitpunkt gekommen sein, das ganze Getriebe offen zu legen.

Berlin, d. 31. Mai 1864.
Leonor Reichensheim.
Dem feudalen „Vaterland“ wird aus Berlin, d. 30. Mai, ge- schrieben: „Die Angelegenheit der drei katholischen Grafen Schamisso-Kreienbrock aus dem ersten Garde-Regiment, welche der Lehre ihrer Kirche treu, das Duell unstatthaltbar erklärten, wird in unseren höheren Kreisen ungern berührt. Denn die Entlassung erfolgte durch eine kgl. Cabinets-Ordre, wie alle Entscheidungen über Personalien der Offiziere, nicht durch den Kriegs-Minister. Die betreffende Cabinets-Ordre ist überaus kurz und enthält auch nicht die geringste Motivierung. Bes- onders auf den Fürsten Wilhelm Radziwill, General-Inspector der Festungen, der eben so wie ein Bruder Bogislav treu der Kirche an- hängt, soll dieses Ereigniß einen tiefen Eindruck gemacht haben, und man erwartet Folgen. Der katholische Abel Preußens dürfte in nicht ferner Zeit kaum noch spärlich in den Reihen der preussischen Armee vertreten sein. Die Schweigsamkeit der „Kreuzzeitung“, welche schon Angeichts des Hinkley'schen Duells eine seltsame Stellung einnahm, macht bei dieser Gelegenheit einen geradezu widerwärtigen Eindruck.“ Uebrigens hat die „Kreuzzeitung“, freilich in leiser, fast unmerklicher Weise, die Entlassung mißbilligt. Die stets zweideutige Haltung der „Kreuzzeitung“ in der Duellfrage erklärt sich daraus, daß unsere Reactions-Partei in eine fromme und eine nicht fromme zerfällt, und das Blatt es mit keiner von beiden verderben möchte. Das Duell, das schon in jeder staatlichen Gesetzgebung schwerer oder gelinder bestraft wird, muß vom Standpunkte jeder christlichen Kirche aus unbedingt verurtheilt werden. Eine Verfügung Kaiser Joseph's II. von Oester- reich lautet:

Serr General! Den Grafen v. K. und den Hauptmann W. schicken Sie sogleich in Arrest. Der Graf ist aufbrauend, jung, von seiner Geburt und von falschen Ehrbegierigkeiten eingenommen. Hauptmann W. ist ein alter Kriegsehrer, der jede Sache mit Degen und Pistolen berathen will und welcher das Carrel des jungen Grafen sogleich mit Leidenschaft behandelte. Ich will und leide keinen Zweckkampf bei meinem Seere, und verachte die Grundzüge derjenigen, die ihn vertheidigen, die ihn zu recht- fertigen suchen und sich mit falschem Blute durchbohren. Wenn ich Offiziere habe, die sich mit Vorwurfe jeder feilschen Gefahr bloßstellen, die bei jedem sich ergebenden Falle Muth, Tapferkeit und Entschlossenheit im Angriffe und in der Vertheidigung zeigen, so schätze ich sie hoch. Die Gleichgültigkeit, die sie bei solchen Gelegenheiten für den Tod äußern, dem Vaterlande und ihrer Ehre zugiebt. Wenn aber hienur Männer sein sollten, die Alles der Sache und dem Gatte gegen ihren Feind aufzuopfern bereit sind, so verachte ich dieselben; ich halte einen solchen Menschen für nichts Besseres, als einen römischen Gladiatur. Veranlassen Sie ein Kriegsgesetz über diese zwei Offiziere; unterziehen Sie mit derselben Unparteilichkeit, die ich von jedem Richter fordern, den Gehrenden ihres Streites, und vier hienon am meisten die Schuld trägt, der werde ein Opfer seines Schicksals und der Geize. Eine solche barbarische Gewohnheit, die dem Jahrbucherte der Americaner und Baijete ange- messen ist und die oft so traurige Wirkungen auf einzelne Familien gehabt hat, will ich unterdrückt und bestraft wissen, und sollte es mir die Hälfte meiner Offiziere rauben! Noch giebt es Menschen, die mit dem Charakter von Selbennuth denjenige eines guten Unterthanen vereinbaren, und das kann nur der sein, welcher die Staatsgesetz verachtet.

Berlin, d. 6. Juni. (Berl. M.-Ztg.) Die Feudalen sind in guter Stimmung; sie verbreiten, daß die Beratungen des Herzogs Friedrich mit Sr. Maj. dem König, mehr aber noch die mit Hr. v. Bis marck unter einer scharfen Dissonanz geschlossen hätten. Der Herzog habe weder von der Etablierung des Bundeshafens Kiel, noch der Bundesfestung Rendsburg, noch des Kanals etwas hören wollen. Wie weit diese Angaben richtig sind, bleibt abzuwarten. Wir erfahren aus verlässiger Quelle, daß die Reise nach Wien ursprüng- lich nicht beabsichtigt war und hier keinen eben günstigen Eindruck hervorgebracht hat. — Mit ziemlicher Bestimmtheit verlautet, daß man in Wien von dem Herzog Friedrich Garantien über die künftige Stellung der Herzogthümer zu der von Oesterreich beabsichtigten Bun- desreform zu erlangen beabsichtigt und den Herzog für die Idee der Gründung einer Deutschen Flotte neben den Marinen Oesterreichs und Preußens zu gewinnen strebe, wozu man eine Marine-Convention zwischen Hannover und Schleswig-Holstein in Vorschlag bringen möchte. — Auch will man in Wien die Herzogthümer zur Zahlung der Kriegs- kosten heranziehen. — In allen Zweigen der militärischen Verwaltung herrscht seit Kurzem wieder eine erhöhte Thätigkeit. Die Soldaten, welche hierher beurlaubt waren, sind in den letzten Tagen so massen- haft von hier nach den Herzogthümern abgereist, daß die Hamburger Bahn vollaus zu thun hatte, um alle diese Passagiere zu befördern. — Die hier eingetroffenen Deputationen aus Schleswig sehen Alles daran, eine Theilung Schleswigs als das größte Unglück für die deutsche Bevölkerung zu kennzeichnen. Die Deputationen haben dem Minister- präsidenten die Gründe dargezogen, aus denen die Annahme der Theil- ung über kurz oder lang zum Ausbruch eines neuen Krieges führen müßte. — Ueber die Rückberufung des Feldmarschalls Wrangel schweben zwei einander widersprechende Gerüchte. Einerseits erzählt man, der Feldmarschall sei am Hofe durch ein unliebsames Verfahren gegen einige mit hohen Hofchargen betraute Militärs mit nicht eben freundlichen Augen angesehen worden, andererseits heißt es, man habe in Berlin Einflüsse auf den Feldmarschall wahrzunehmen geglaubt, de- nen man es zuschrieb, daß die Action sich nicht schneller abgewickelt habe. Welche Angabe die richtige sei, steht dahin, viellecht wird man den eigentlichen Grund der Abberufung nie erfahren. — Das frühere Eintreffen des russischen Ministers des Auswärtigen Gortschakoff wird hier vielfachen Deutungen unterworfen. Bekanntlich wünscht Rußland seit langer Zeit vergebens, den Belagerungszustand in Posen

und wömmöglich in Westpreußen, um der Insurrection den letzten Lebensfaden abzuschneiden. Diese russischen Wünsche sind seit der Behauptung des Belagerungszustandes über Galizien noch gestiegen, und man meint, daß sie den Gegenstand mündlicher Verhandlungen bilden sollen, indem man hinzufügt, daß von Seiten Russlands im Falle der Gewährung seiner Wünsche, ein engerer Anschluß an die preussische Politik in der schleswig-holsteinischen Frage erfolgen werde. — Am Hofe soll man seit Kurzem die Kreuzzeitungsparthei wieder desavouiren und den „gemäßigten Conservativen“, an deren Spitze der Graf v. Arnim-Boitzenburg steht, besonders zugehen sein.

Italien.

Turin, d. 1. Juni. Die Fortschritte, die Italien seit seiner Constitution gemacht, zeigen sich nicht gerade am meisten in Turin, der Stadt, wo man über dem, was noch zu thun ist, gern das vergißt, was schon gethan, sondern hauptsächlich in jenen Provinzen, die von ihren früheren Beherrschern so sehr vernachlässigt waren. Städte, die für eingeschlafen und dem Fortschritte der schnellgeschäftigen Gegenwart abhold galten, wachen plötzlich zu neuer Lebensthätigkeit wieder auf, und Orte wie Florenz, Pisa, Livorno, Orbitello sind die sprechendsten Beweise für die Fortschritte, die Italien seit fünf Jahren gemacht. Florenz besonders, in dem Handel und Wandel einen lebhaften Aufschwung genommen, erwartet von der Vollendung der Eisenbahn, welche es mit Bologna verbinden soll, die schönsten Erfolge. Diese eiserne Communications-Linie wird materiell die Einheit Italiens realisiren. Man ist in Florenz überzeugt, daß die Regierung des Großherzogs niemals diese Verbindung zwischen seinen Staaten und der leicht entzündlichen Romagna gebildet hätte. Zum wenigsten waren die Schwierigkeiten der Durchscheidung der Apenninen so stark, daß ohne das „Einheits-Fieber“ dieses „mehr als römische Werk“ noch lange auf Vollendung hätte warten können. Pisa, das beinahe für ausgeschlossen galt, hat

sich in gleicher Weise belebt. Man nimmt dort eine Regsamkeit wahr, die dem Orte seit Jahren unbekannt geblieben. Pisa wird der Knotenpunkt dreier Eisenbahnen. Die erste geht einerseits nach Spezzia und Genua, andererseits nach Parma; die zweite läuft über Empoli und Siena direct auf Rom zu, und die dritte vereinigt schon heute über Pistoja Pisa mit Florenz, von wo aus sie bis zu den Ufern des Po fortgeführt werden soll. Diese Thätigkeit giebt sich überall, auf communalem wie auf politischem Gebiete, kund — beide im Gegentheil gehen in einander auf. Die öffentlichen und Privat-Interessen des Nordens und Südens durchkreuzen sich auf tausend Wegen, und der alten Trennungs-Politik ist somit selbst in materieller Beziehung der Todesstoß verlegt worden.

Aus Mailand vom 29. Mai wird dem „Schwäbischen Merkur“ geschrieben: „Heute wurde hier in dem neuangelegten Stadtheil, nahe bei der königlichen Münze, der Gedenkstein der ersten protestantischen Kirche der Lombardei feierlich gelegt. Die Kosten des Baues werden aus freiwilligen Beiträgen der hiesigen protestantischen Gemeinde und einiger ihrer Freunde im Auslande bestritten. Das Gotteshaus mit angebauten Schullocalen wird im Späthofen in Terracotta und nach den Plänen und unter der Leitung des Civilingenieurs Engelmann aus Böblingen aufgeführt und soll bis kommenden Herbst für den Gottesdienst eröffnet werden.“

Australien.

Nach den neuesten Berichten aus Melbourne vom 25. April hatten in Neu-Seeland zwei Gesichte mit den Maoris stattgefunden. In dem ersten Gesichte, bei Maungatahira, hatten die Eingebornen, in dem zweiten dagegen, bei Tarahi, die Engländer unterlegen. Der Verlust der Letzteren in beiden Gesichten betrug 80 Tode und Verwundete. Ein baldiges Ende dieser Kämpfe gilt nicht für wahrscheinlich.

Bekanntmachungen.

Freiwillige Subhastation.

Die zur Verlassenschaft des **Johann Christian Ohme** gehörige zu Peterwisch Nr. 14 gelegene Gutsbesitzung mit Bohn- und Wirthschaftsgebäuden, Hof und Garten, 270 Morgen 146 □ Ruthen Feld und 4 Morgen 171 □ Ruthen Wiesen, abgeschätzt auf 40,260 \mathcal{R} 20 \mathcal{S} , soll wegen Erbtheilung auf den **20. Juni d. J. Vormittags 11 Uhr** in der Ohme'schen Gutsbesitzung zu Peterwisch öffentlich an den Bestbietenden verkauft werden, wozu sich Kaufliebhaber, welche sich über ihre Zahlungsfähigkeit ausweisen können, einzufinden haben.

Die Taxe und die Kaufbedingungen können in dem an Kreisgerichtsstelle hier und in dem Ohme'schen Gute zu Peterwisch aushängenden Patente eingesehen werden.

Delitzsch, den 11. Mai 1864.

Königl. Kreis-Gericht, II. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Königliche Kreisgerichts-Kommission zu Mühlen.

Das der Wittwe **Strödter, Marie Dorothee** geborne **Reinhardt** gehörige, unter Nr. 7 zu Gehülste gelegene Wohnhaus nebst Stall und Garten, abgeschätzt auf 315 \mathcal{R} 15 \mathcal{S} zufolge der nebst Hypothekenschein in unserer Registratur einzulebenden Taxe, soll am **7. Juli** c. von Vormittags 11 Uhr ab an hiesiger Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenscheine nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgerichte anzumelden.

Die dem Aufenthalte nach unbekanntes Schuldnerin Wittwe **Strödter** wird hierzu öffentlich vorgeladen.

Mühlen, den 26. März 1864.

Königl. Kreisgerichts-Kommission.

Für alle Stände unentbehrlich:

Wer muß ein Testament machen und wie muß es nach **Preuß. Recht** eingerichtet sein? Praktische Anweisung dazu nebst vielen praktischen Beispielen (Formularen). Preis 10 \mathcal{S} . Selbstverlag des Verfassers und in Commission bei dem Antiquar **Fischer** zu Nordhausen, welcher dem Besteller gegen franco-Einsendung des Preises das Werkchen franco zuschickt.

Für ein bedeutendes Tuch-, Manufaktur- und Seidengeschäft wird ein flottes Commis zum baldigen Antritt gesucht.

Bewerbungen werden sub A. B. # 12 poste restante Jessnitz entgegengenommen.

Mühle-Verkauf mit Zubehör in der Stadt u. frequenter Lage.

Preis 15,000 \mathcal{R} mit der Hälfte, nach Ermessen 5000 \mathcal{R} Anzahlung. pr. Adr. E. F. Weise, Agent in Delitzsch.

Veränderungshalber bin ich genehm, meine bei 36 r big gelegene Windmühle aus freier Hand zu verkaufen. Die Hälfte der Kaufsumme kann darauf stehen bleiben. **Müller Haase.**

Ein Gut, 4 Stunden von Magdeburg, mit Del- und Schneidemühle, 1700 Morg. Areal, 1200 Morg. Acker, 103 Morg. Wiesen u. 400 Morg. Holz, Gebäude neu u. schön; 12 Pferden, 6 Ochsen, 2 Kühen u. 900 Schaaften, in der Nähe mehrerer Ghauffen und der Eisenbahn, soll für 90,000 \mathcal{R} mit 30,000 \mathcal{R} Anzahlung verkauft werden durch

Ed. Newitzky in Magdeburg.

Ein Gartengrundstück, 4 Morg. groß, vor Magdeburg, soll mit 3000 \mathcal{R} Anzahlung verkauft werden; dasselbe eignet sich zur Anlage einer Kunstgärtnerei, Zuckersfabrik etc. Näheres durch

Ed. Newitzky in Magdeburg.

Ein in der Börde bei mehreren Zuckerfabriken belegenes Ackergut mit 40 Morg. gut. Rübendboden, gut. Gebäuden, 2 Pferden, 4 Kühen u. 20 Schaaften, soll mit 3000 \mathcal{R} Anzahlung halber bald verkauft werden durch

Ed. Newitzky in Magdeburg.

Ein in Thüringen lebender Herr wünscht sein Rittergut, nicht fern von Dresden, 2984 Morgen durchgängig tragbarer Boden incl. 1000 M. Wald, rasch für 90,000 \mathcal{R} zu verkaufen. Reaktanten wollen sich an Dr. jur. **Völker** zu Weimar wenden.

Stelle.

Die Direction eines höheren Erziehungsinstituts ist bis August an einen tüchtigen Lehrer, vorzugsweise Doctor der Philologie, Philosophie etc. zu vergeben, welcher der französischen oder englischen Sprache mächtig sein muß. Man bittet um Mittheilung der bisherigen Lebensverhältnisse. Offerten franco sub M. X. 386. an **Otto Molien** in Frankfurt a/Main.

In Wiehe an der Anstrut habe im Auftrage ein Material-Geschäft mit dem Wohnhause und Hintergebäude, wo qu. Geschäft betrieben wird, sofort aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft auf portofreie Anfragen ertheilt

der Commissionair **Friedrich Voigt** in Wiehe.



Auf dem Rittergute Set. Ulrich bei Mühlen stehen 120 Stück gesunde, vollzähnlige Mutter- und 35 Stück bergleichen wollreiche Seischaafe z. Verkauf.

Gebauer-Schweffelsche Buchdruckerei in Halle.

Schiffs- u. Steinkohlen-Theer

billigt bei J. G. Mann & Söhne.

Ein junger Mann, Oekonom, welcher gute Zeugnisse besitzt und Caution stellen kann, sucht als Inspector, Rechnungsführer, resp. Aufseher eines größeren Geschäfts zu **Johanni d. J. eine Stelle.**

Hierauf Reflectirende werden gebeten, gefällige Offerten unter Adresse **X. poste restante Jessen** niederzulegen.

Wegen Veränderung der Wirthschaft verkaufe ich sechs, meistens hochtragende Fehrsen, acht nordholländer Race.

Querfurt, den 3. Juni 1864. **J. Wahren.**

2 St. fette Schweine sind zu verkaufen in der Ziegelei bei Sennewitz.

Haedicke.

Wohlfeilste Prachtausgabe von Haydn's 83 Quartette.

Eleg. Stimmen-Ansg. Circa 40 Hefen. 7 1/2 Sgr. Verlag von

A. H. Payne, Leipzig, Dresden, Wien u. Berlin. Zu beziehen durch alle Buch- und Musikalienhandlungen.

Ein Laden mit Wohnung, Keller, Niederlageräume, passend für jedes Geschäft, ist so gleich oder den 1. Juli zu beziehen **Rannische Straße Nr. 3.**

Auf dem großen Berlin Nr. 14 ist die Parterre-Wohnung links, 3 Stuben, 3 Kammern, Küche und Zubehör vom 1. October d. J. ab an eine ruhige Familie zu vermieten.

Sommertheater in Halle.

(In der Weintraube.)

Mittwoch den 8. Juni: **Der Viehhändler aus Ober-Defterreich**, oder: **Stadt und Land**, Poffe mit Gesang in 4 Acten von Fr. Kaiser. **Die Direction.**

Theater-Billets zum 1. Platz einzeln im Duzendpreis à 4 \mathcal{S} .

G. Wegner, gr. Ulrichsstr. 3.

Diemitz.

Heute **Mittwoch Fladen, Stachelbeer- und div. Kaffeeuchen.**

Die nordamerikanische Union.

Die Verwüstung, mit welcher der Krieg die ganze Union heim- sucht, ist nur die eine Seite, die andere besteht in der Ausdehnung jeder vorhandenen, und eines Theiles der künftigen finanziellen Kräfte des Landes. Für die europäische Industrie und für den europäischen Handel hat es daher ein nabeliegenderes und sogar notwendigeres Inter- esse, zu erfahren, wie es um die Finanzlage und die Solvenz sowohl der südlichen als der nördlichen Staaten steht, und ob jeder von beiden im Stande sein werde, den enormen Verbindlichkeiten, die ihnen der Krieg auferlegt, auch nachzukommen.

Beim Ausbruche des Bürgerkrieges betrug die Staatsschuld der gesammten Union 45,155,978 Doll. fundirte und 15,046,800 Doll. schwabende Schuld, zusammen 60,202,778 Doll. oder 86 Mill. Etr. Seitdem machen beide kriegführenden Theile, der Norden und der Süden, ihre Schulden allein, und man muß zugeben, daß der Süden darin den Norden übertrifft. Wir wollen die Finanzlage beider Theile gelondert darstellen, und zwar nach amtlichen Quellen. Das was die deutschen Handbücher darüber enthalten, ist so unrichtig, daß wir darauf keine Rücksicht nehmen.

1) Die freien Unionsstaaten.

Der Stand der öffentlichen Schuld war am 1. Juli 1863:		
zwei 4% temporäre Anleihen	Doll.	28,059,295. 49 Cts.
zwei 5%		70,814,638. 91 "
5% Schatzscheine, fällig 1865		3,461,000. — "
dergl. 1871		7,022,000. — "
dergl. 1874		20,000,000. — "
6% Schuldscheine, fällig 1868		18,323,591. 80 "
dergl. 1881		69,547,800. — "
dergl. 1882		185,604,141. 26 "
6% Schatznoten u. Schuldcertifikate		157,810,341. 65 "
7 1/2% Schatzscheine, fällig 19. Aug. 1864		52,931,000. — "
dergl. 1. Oct. 1864		86,989,500. — "
verzinsliche Schuld	Doll.	700,553,309. 11 Cts.
Unverzinsliche Schuld:		
Schatznoten u. Noten der Verein. Staaten	Doll.	387,685,689. — Cts.
Minusbetrag im Schatze		11,157,088. 12 "
	Doll.	376,528,600. 88 Cts.
Umlaufsmittel in kleineren Appoints		20,192,456. — "
unverzinsliche Schuld	Doll.	396,721,056. 88 Cts.
Verzinsliche Schuld	Doll.	700,553,309. 11 Cts.
unverzinsliche		396,721,056. 88 "
1. Juli 1863 Gesamtschuld	Doll.	1,097,274,365. 99 Cts.
Zinsen in Gold zu zahlen	Doll.	30,141,080. — "
in Currenten Umlaufsmitteln		11,786,900. — "
jährlicher Zinsbetrag	Doll.	41,927,980. — "

Der durchschnittliche Zinsfuß ist nur 3,89%. Die Zinsen werden aus den in Gold zu zahlenden Sollenabnahmen bestritten und deren Be- trag ist zu 70 Mill. Doll. veranschlagt. Es bleiben daher noch ca. 30 Mill. Doll. zur Verfügung der Regierung.

2) Die Südstaaten.

Nach officiellen Angaben besteht die Kriegsschuld der Konföderirten:		
Obligationen vom 28. Febr. 1861	Doll.	14,887,000.
" 16. Mai		6,414,800.
" 19. Aug.		67,585,100.
Deposit-Certifikate		66,488,170.
3 1/2% Schatznoten		992,000.
2% Jahres-Noten		10,919,025.
Allgemeines Papiergeld		272,022,467.
7 1/2% Schatznoten		120,480,000.
1- und 2-Dollarnoten		6,216,000.
Schwabende u. fundirte Staatsschuld	Doll.	566,004,562.
Zur Kriegsführung bis zum 1. Juli 1863 nach dem Bericht des Schatzkassiers		357,929,291.
	Doll.	923,933,853.

Bis zum 1. Juli 1864 bedarf das Kriegsdepartement eines aus Anleihen zu bewirkenden Zuschusses von

1. Juli 1864 in runder Summe	1500 Mill. Doll.
Dazu die Nordstaaten	
1. Juli 1863	1,097,274,366.
Zuschuß durch Anleihen zu decken	150,000,000.
	in runder Summe 1247

in 3 Jahren Kriegsschulden in Nordamerika 2747 M. D. Gold, à 10% 3021,7 M. D. Silb., à 22 3/4 p. & Feinsilber p. 4460 Mill. Etr.

Das ist nach den amtlichen Angaben der Zustand der öffentlichen Schuld in den beiden Theilen der Union. Die Geschichte wird kaum einen Fall angeben können, in welchem der Bürgerkrieg in so kurzer Zeit eine solche Summe von Kräften aufgezehrt hätte, wie dies in Amerika geschehen ist. Im Frühjahr 1861 entseffelte der Ehrgeiz der südstaatlichen Demagogen die Furien des Bürgerkrieges, und seitdem hat er nicht bloß 1650 Mill. Silber-Daler durch den Krieg vernichtet, er hat zugleich 400 Mill. Dollar für den Ausfall der Baumwoll- und 200 Mill. für den vernichteten Abfaß der Waldprodukte, 60 Mill. für den Abgang des Tabaks und 50 Mill. für Zucker und Reis, zusam-

men 710 Mill. Doll. verloren. Seine gesammte innere Wirthschaft ist vernichtet. Alle käuflichen Dinge haben unerschwingliche Preise; ein Roß in Charleston, der sonst mit 15 Doll. bezahlt wurde, kostet 300 Doll.; ein Hühnerlein einen halben Dollar; 1 1/2 Kaffee 3 Dollar, 1 1/2 Thee 7 Doll., 4 preuß. Quart Milch 1 Doll., 1 1/2 Butter 1 Doll., 1 Paar Stiefeln 40-50 Doll., ein Gut 14 Doll., 1 Paar Schuhe 20-25 Doll., 1 Ries Schreibpapier 35, fogar 40 Dollars! Münzen aus Silber, Gold stehen im Norden auf 50%, im Süden 300 bis 400 über Pari! Das unermessliche Land des Südens ist von allen Zuängen abgeperrt und innerlich in ein Leidenfeld verwandelt, mit Wolken von Papiergeld bedeckt, und noch ist kein Ende abzusehen. Wie ganz anders sieht es dagegen im Norden aus!

Telegraphische Depesche der Hallischen Zeitung.

Aufgegeben in Berlin den 7. Juni 12 Uhr 35 Min. Nachm.
Angekommen in Halle den 7. Juni 1 Uhr 4 Min. Nachm.

London, Dienstag den 7. Juni. Im Unterhause erklärte heute Lord Palmerston, daß die nächste Konferenz-Sitzung noch nicht bestimmt sei, weil Bevollmächtigte Instruktionen erwarteten, doch sei un- zweifelhaft vor dem 12. d. Mts. Grund zu der Hoff- nung vorhanden, daß dann die bisher nicht erzielte Verlängerung der Waffenruhe gelingen werde. We- gen der Opferung des Londoner Tractats angegriffen, erklärte Lord Palmerston, Mittheilungen über den Gang der Verhandlungen seien vorerst pflichtwidrig.

China.

Wie der Pariser „Moniteur“ nach einem Schreiben aus Peking vom 25. März mittheilt, hat die chinesische Regierung befürchtet, daß die Konföderirten-Korvette „Alabama“, welche in der Sundstraße so viele Unions-Kaufschiffe gelapert und zerstört hat, ihr Wesen nun auch an den chinesischen Küsten treiben und dem Handelsverkehr zwischen China und den Vereinigten Staaten großen Schaden zufügen würde. Prinz Kung hat deshalb auf Antrag des amerikanischen Gesandten allen Schiffen, die unter konföderirter Flagge fahren, das Einlaufen in die chinesischen Häfen verboten. Es ist dies, sagt der „Moniteur“, das erste Mal, daß Chinas Regierung sich in eine Frage thätig einmischte, die der Politik der Nationen Asiens fern liegt.

Amerika.

Mexico, 28. April. (Nat.-Ztg.) Die Regentenschaft hat ein langes Programm für die Empfangs-Festlichkeiten des Kaisers und seiner Gemahlin erlassen. Die Festlichkeiten werden drei Tage dauern. Die hohen Reisenden übernachten auf einem Landgute, La Teja, etwa eine halbe Stunde vor der Stadt, das zu diesem Zwecke eigens decorirt werden wird. Die Kosten des am Abend der Ankunft da- selbst Statt findenden großen Feuerwerkes und der Illumination trägt der französische General en chef. Den nächsten Morgen feierlicher Einzugs in die Hauptstadt, Tebeum, officieller Empfang im Palaste, Gala-Diner, Musik und Feuerwerk auf den öffentlichen Plätzen. Daran schließen sich in den nächsten Tagen Festball, Festoyer, große Revue (wohlbemerkt, nach dem Wortlaute des Programms, „wenn die Trup- pen der Garnison dazu hinreichen“) u. s. w. Zwölf verschiedene Com- missionen sind ernannt, um die nöthigen Arrangements zu treffen. Senor Don Fernando Mangino, früherer Gesandter der mericanischen Republik in Paris, ist zum Ceremonienmeister ernannt und hat eine Bekanntmachung erlassen, daß alle Personen, welche Anrechte auf Führung des Adelstitels hätten, die bekanntlich seit der Unabhängigkeit aufgehoben waren, sich unter Präsentirung der betreffenden Documente beim Ministerium des Auswärtigen zu melden hätten. Täglich ver- öffentlicht das „Diario oficial“ die Namen verschiedener Personen, wel- chen die Erlaubniß zum Tragen dieser oder jener Ordens-Decorationen verliehen worden, mit Einem Worte, man thut Alles, um dem neuen Kaiser sofort mit einer fix und fertigen, wohldecorirten Aristokratie aufwarten zu können. Seltsam contrastiren mit diesen Festvorberei- tungen die beunruhigenden Nachrichten aus dem Norden des Landes. General Vidaurri ist nach Texas entflohen und Juarez hat noch ein- mal wieder mit Proclamationen an das souveraine mericanische Volk seinen Präsidentenstuhl mit alter Beharrlichkeit in Monterey aufgezim- mert. Eine größere Abtheilung franco-mericanischer Truppen — man spricht von 5000 Mann —, unter dem Befehle des französischen Ge- nerals Cosigny, soll auf Monterey marschiren und diese letzte Zufluchts- stätte des Liberalismus angreifen, ein Wagstück, wenn man bedenkt, daß dieser Platz beinahe 300 Leguas von der Hauptstadt entfernt liegt. Bereits sind einige höhere Officiere von hier abgegangen, um sich in Queretaro mit dem Corps des Generals Cosigny zu vereinigen. Auch die Nachrichten aus dem Südosten des Landes sind nicht die ange- nehmsten für die Regierung. Noch immer treibt General Uruga dort sein Wesen. Ein draconisches Decret des Generals en chef Bazaine vom 10. April hat in Folge der scheußlichsten Grausamkeiten, welche eine Guerilla-Bande in Malparo, in der Nähe von Zacatecas, verübte, verfügt, daß fortan die Chefs derselben nicht mehr als Kriegsgefangene betrachtet, sondern, sobald ihre Identität festgestellt, ohne weiteres Ur- theil auf der Stelle erschossen werden sollen. Läßt die Identität ihrer Person sich nicht genügend erweisen, so werden sie dem nächsten Kriegs- gerichte übergeben, dessen Urtheil binnen 24 Stunden ohne Appellation vollzogen wird.

Vermischtes.

— Die Wanderversammlung deutscher Architekten und Ingenieure wird vom 30. August bis 2. September zu Wien tagen.

— Berlin, d. 5. Juni. Dem königl. Stadtgericht hier selbst ist dieser Tage folgendes Schreiben zugegangen:

In einem der mitteltst Schreiben vom 24. Mai o. uns übersendeten 5 Volumina Acten in Sachen v. G. wider v. S. lag die befohlene Schlagsmühe. Da dies selbe hierher nicht gehört, sondern aller Wahrscheinlichkeit nach dort oder bei dem königl. Obergericht, wo die Acten abhändigt waren, irrthümlich in die Acten hinein gelegt worden, so senden wir dieselbe mit dem Anbeimhalten zurück, sie dem Eigentümer auszubändigen. Grottkau I. Schl., den 31. Mai 1864. Königlichs Kreisgericht.

Dem Schreiben lag eine schöne weiße Zipsehmühe bei. So viel die „Post. Ztg.“ hört, welche den Vorfall berichtet, wird bis jetzt eine Schlagsmühe bei dem königl. Obergericht nicht vermist; es werden also weitere Ermittlungen anzustellen sein.

— Bei den Festlichkeiten zu Schwerin (zur Vermählung des Herzogs mit der Prinzessin von Hessen-Darmstadt) war auch Kuno Graf v. Hahn. Seine Bedienung erschien, wie der „Volk-Zeitung“ geschrieben wird, in gepuderten Perrücken mit Böpsen und in den welthistorischen weißen Handschuhen.

— Das ausübliche Programm für die Gesellschaftskreise nach Konstantinopel, welche in Wien durch die Herren Redacteurs Dr. Leopold Schweiger und Franz Turora organisiert wird, ist in Gerold's Buchhandlung in Wien erschienen. Die Reisegesellschaft wird sich am 20. August zu Basiafch auf dem städtischen Donaubahnhof „Franz Joseph“ einschiffen und folgende größere Stationen berühren: Orfoma, Biddin, Ruffschut, Giurgewo, Silistria, Kustendse, dann auf der Rückreise Syra, Korfu, Triest. Der Preis einer Theilnehmerkarte ist 200 Gulden in Banknoten. Eine größere Anzahl Theilnehmer hat sich bereits gemeldet.

— Dem bald harmlosen, bald böshafteu Blödsinn, welchen die pariser „Opinion Nationale“ seit einiger Zeit über deutsche Verhältnisse in die Welt schickt, setzt Hr. Alexander Bonneau in einem kurzen, aber innig gefühlten Artikel jetzt die Krone auf. Man lese und staune: „Sachsen ist in Bezug auf freisinnige Ideen einer der vorgerücktesten Staaten des deutschen Bundes, und wir vernehmen mit der lebhaftesten Befriedigung, daß es sich bald eine unserer demokratischen Institutionen, die Jury, aneignen wird. Die Deputirtenkammer hat mit allen gegen zwölf Stimmen den darauf bezüglichen Gesetzentwurf angenommen. Keine Wirkung ohne Ursache, und wenn Sachsen einen so hervorragenden Rang in der seit 1789 in Deutschland erwachten liberalen Bewegung einnimmt, so kann man sich diese glückliche Erscheinung aus drei verschiedenen Gründen erklären, wenn man bedenkt:

1) Daß Karl der Große, als er einen Theil der sächsischen Wälder schenkte, nach verschiedenen Ländern und bis ins Herz Frankreichs verpflanzte, sie durch gallische Colonien erlesete, deren Blut nothwendigerweise den Bestrebungen der Nation, der die berühmtesten Kaiser Deutschlands angehört haben, einen eigenen Charakter verleihen mußte. 2) Daß Sachsen, als Nachbar Polens, von den demokratischen Ideen der slavischen Race durchdrungen werden mußte, was eine um so weniger zu bestrittene Thatfache ist, als die reine Schriftsprache, deren Vater Luther ist, in Sachsen entsprang, wo sie, nach dem Zugeständnisse selbst unserer Nachbarn, sich unter dem directen Einflusse des Slawismus ausbildete. 3) Daß Sachsen von allen deutschen Staaten der Politik Napoleon's I. und dem Geiste der französischen Institutionen, welche der mächtige Beschützer des Rheinbundes bis in das Herzogthum Warschau eingeführt hatte, am anhänglichsten gewesen war.

— Die Leute, welche sich gern über die Begebenheiten und die großen Bewegungen der öffentlichen Meinung in allen Ländern Rechenschaft ablegen, werden, wie wir anzunehmen Grund haben, diesen einfachen Bemerkungen einige Wichtigkeit beilegen.“

— [Eine Bäckerin.] Ein Besucher der Spitäler in Schleswig erzählt, daß er in denselben einen reizenden jungen Frau begegnet sei. Er frag nach ihrem Namen. „Das ist Schwester U.“, sagte einer der jungen Assistenten-Arzte, „sie hat eine harte Schule durchgemacht. Diese junge Frau hatte sich sehr jung mit dem Lieutenant v. E. verheiratet. Jugend, Unerfahrenheit und vielleicht auch ein angeborener Leichtsinns ließen sie nach wenigen Monaten in halber Kinderei die Huldigung anderer Männer in willkommener Weise hinnehmen. Bald bezeichnete das Gerücht einen ihrer Verehrer als den Begünstigten. Der junge Mann wurde gedenkt; gute Freunde, statt ihn ernstlich auf seine Pflichten aufmerksam zu machen, reizten sein Ehrgefühl; er forderte den vermeintlichen Nebenbuhler und wurde von diesem im Duell erschossen. Erst an der Leiche ihres Gatten kam die Schwerbetroffene zur Einsicht. Sobald sie Alles geordnet, ihren Haushalt aufgelöst hatte, ging sie in eine jener Krankenanstalten, um sich für den Dienst der Pflege auszubilden, und fortan ihr Leben, dem anfänglich die Welt so rosig gelacht, dem menschlichen Elend zu weihen. Ein Jahrzehnt ist über die furchtbare Katastrophe dahingegangen; nicht nur im eigenen Vaterland, auch in Syriens Spitälern hat sie bereits ihren ersten Pflichten mit unermüdlichem Eifer obgelegen, und teilt jetzt wieder in Schleswig, den Reichthum ihrer Jugend büßend, als trübender Engel an das Bett der Verwundeten.“

— Kopenhagen. Die Gräfin Danner hat nach der „Ref.“ zu Kopenhagen, in der Nähe von Christiansburg, einen Palast gekauft, den sie bewohnen will. Den Nachlaß Friedrich VII. hat sie ins Ausland geschafft, bis auf einige Bilder, welche die Regierung mit Beschlag belegte, weil sie zum National-Museum von Rosenborg-Schloß gehören. Man sagt, auch andere Kostbarkeiten seien der Staatskassa angehörig, aber sie sind wohl schon fort. Das Vermögen der Gräfin Danner wird auf 3 Millionen preussische Thaler geschätzt. Ihre beiden

Töchter (angeblich von Berlin) bewohnen in Paris einen wahrhaften Feenpalast und einer ihrer Söhne ist zu London als reicher Gentleman in weiten Kreisen bekannt. An Tundeln hat ihr Friedrich VII. allein für eine Million Thaler Reichsmünze hinterlassen.

— Die „Nordb. Aug. Ztg.“ bringt Folgendes: Ein aus dem zweiten Jahrhundert nach Christi Geburt stammendes Schiff sah der Unterzeichnete (v. Stern-Gwiazdowski) auf seiner Reise nach dem Schlagsfelde bei Düppel in Flensburg, woselbst es in dem Ständehause aufgestellt ist. Dasselbe wurde im vorigen Jahre im Nydammer Moor (Neuer Damm) bei Weller-Satrup im Sundewitzschen, etwa 5 Fuß unter der Oberfläche, auf einer Seite liegend, gefunden; ursprünglich mag es wohl tiefer gelegen sein, wurde aber mit dem Moor nach und nach gehoben. Man grub dieses Schiff aus und transportierte es nach Flensburg. — Das betreffende Schiff, 17 Rippen enthaltend, ist ein offenes, nur an beiden Enden mit Bedeck versehenes, aus Eichenholz gebautes Langboot, das von 28 bis 30 Mann gerudert wurde. — Die Breite des Schiffes in der Mitte, von Bord zu Bord gemessen, beträgt 11 Fuß 10 Zoll, die Länge 79 Fuß 10 Zoll, die Tiefe in der Mitte 4 Fuß 2 Zoll, die Höhe der vordern Spitze über den Horizont 9 Fuß 9 1/2 Zoll, der Höhe der hintern Spitze 10 Fuß 10 1/2 Zoll. Das Schiff war bei der Ausgrabung voll von Waffen, Lanzen, Bogen, Pfeilen, Streitärten, hölzernen Keulen, Messern u. c.; auch fanden sich Hausgeräthe, Schmuckstücke und römische Münzen aus dem 2. Jahrhundert n. Christi vor. Sämmtliche Sachen waren gut erhalten und auf manchen befanden sich Runen-Inschriften. In den Mulden, worin die Speisen der Leute sich befunden hatten, lagen Ueberreste von Knochen. — Das Schiff soll ein sogenannter Bidingier sein. Da dasselbe durch Löcher am Boden verfertigt worden, vermuthet man, daß es bei der Verlochung hier in einem Busen des Allenfundes Schutz gesucht. — Alle durch Flensburg Reisende, welche sich für Alterthümer interessieren, werden hierdurch auf das vorbeschriebene Schiff aufmerksam gemacht.

— London, d. 2. Juni. Komisch ist folgender, möglicherweise von englischen Hotelwirth in inspirirter Artikel des „Daily Telegraph“ über das Reisen in Deutschland. Der Deutsche, heißt es darin, hatte in der Regel nie zu viel Höflichkeit oder Zuvoorkommenheit gegen Fremde. Die Nation ist zu philosophisch und träumerisch, zu träge und metaphysisch dazu; die 1001 kleinen gegenseitigen Aufmerksamkeiten, welche den Reiz des geselligen Verkehrs ausmachen, sind gar zu unwichtig für die gravitätischen Wesen, die ihre Tage und Nächte Untersuchungen über die unheilbare Heilbarkeit und andere geistige Mythen wimmeln. — Jetzt aber wird es für den englischen Touristen geradezu unmöglich, in irgend einem Theile Deutschlands zu reisen. — Aufwärter führen eine grobe Sprache gegen ihn und Gastwirthe sind so weit gegangen, dem Reisenden, bloß weil er ein verhasster Engländer war, ein Bett zu verweigern. — So zeigt sich die teuoniische Dankbarkeit für alles das, was England seit dem Anfange dieses Jahrhunderts für Deutschland gethan hat. — Wir sind gegen das vergessliche Deutschland zu nachsichtig gewesen; jährlich füllen wir seine Heide und Eisenbahnen und Dampf mit Vergnügungstouristen, die das ganze Land bereichern, und jetzt beissen sie die Hand, welche sie genährt hat. — Die beste Art, unsere Verachtung gegen ihre Barbarei zu zeigen, ist sie auszuhungern, bis sie einigermaßen höflich werden. — Wenn die englischen Touristen nur eine Saison lang weg blieben, so würden sich die Deutschen in ihren Manieren erlaublich ändern. Die Moral des Artikels ist, daß man dieses Jahr daheim bleiben und seine Ferien in den englischen Grafschaften oder in Schottland, Wales oder Irland verbringen solle. Nirgends gebe es solche Reisegelegenheiten wie in Großbritannien und die Preise seien kaum höher als auf dem Kontinent. Und wenn sie auch etwas höher wären, so erhalte man dafür anständige Bedienung, Comfort und Sicherheit und entbedre nichts als die abschaulichen Spielhöllen der deutschen Badeorte. (Auch gerath man in englischen Badeorte nicht in Versuchung, schlechte Opern oder Dramen zu sehen, weil es dort keine Schauspielerhäuser giebt, und am Sonntage ist man nirgends in Gefahr, Eheatergänger, singenden Studenten, Musikanten oder andern Sabbatschändern auf den Straßen zu begegnen. Ueberall herrscht jene würdevolle Ruhe, die dem ächten Gentleman wohl thut.)

— Paris, d. 3. Juni. Wie der „Moniteur“ in seinen Vermischten Nachrichten erzählt, ist das Diner, welches die japanische Gesandtschaft in dem „Grand Hotel“ einer ausgewählten Gesellschaft von 70 höhern Diplomaten und Staatsbeamten gab, ungemein reich und glänzend ausgefallen. Allgemein läßt man dem Anstande und dem feinen Benehmen der Repräsentanten des äußersten Orients Anerkennung widerfahren. Beim Dessert brachte der erste Dolmetscher im Namen der drei Gesandten einen Toast auf den Kaiser der Franzosen aus, worauf Herr Drouin de Lhuys auf das Wohl des Kaisers und auf die Befestigung der guten Beziehungen zwischen Frankreich und Japan das Glas leerte. Die höhere gastronomische Welt ist des Lobes der Japaner voll, denn sie haben ein Festmal aufgeführt, das selbst von den raffiniertesten Feinschmeckern als ein Ereigniß ersten Ranges communitirt wird. Dabei rechnet man es den Wirthen als einen nicht geringen Beweis ihrer Courtoisie und Humanität an, daß sie ihre Heimath durch kein nationales Gericht vertreten ließen. Der Speisezettel war auf der Höhe der kulinarischen Civilisation des Westens und die Weine die ausgefehltesten.

Nachrichten

für Besitzer von Staatspapieren, Rentenbriefen, Eisenbahn- und industriellen Actien u. c.

Dividenden. Berlin-Stettiner Eisenbahn 8 1/2 %. — Stargard-Posen Eisenbahn 1 1/2 Thlr. Superdiv., 1. Juli. — Doppelz. Zarnowitzer Eisenbahn

affen
man
lein
em
es
einer
sre
unde-
nd,
aber
aus
17
bede
ann
Bord
Boll,
Spige
e 10
Waf-
Me-
fische
schen
ften.
nten,
unter
eben,
des
welche
hrie-
weife
ph/
arin,
egen
träge
nkei-
er zu
Un-
My-
iffen
...
sind
län-
abre-
rgef-
Ho-
das
ährt
gei-
...
fo
Die
eine
oder
wie
Kom-
für
als
rath
über
werden
von
dem
gedachten
Tage
ab
Ende
des
Monats
Juli
durch
unsere
Haupt-Kasse
in
Erfurt
(Vor-
mittags
in
den
gewöhnlichen
Geschäfts-
stunden),
durch
die
Billet-Expeditionen
in
den
an
der
Thüringischen
Bahn
belegenen
Städten
nach
vorausgegangener
Anmeldung,
und
die
unter
1, 3, 4
erwähnten
Coupons
durch
Herrn
F. G. Cohn
in
Dessau
und
für
dessen
Rechnung
durch
die
Herrn
Dreest & Gelpcke
in
Berlin,
durch
die
Herrn
M. A. von
Noth-
schild & Söhne
in
Frankfurt
a/M. und
durch
die
Leipziger
Bank
in
Leipzig,
dagegen
die
Coupons
unter
2:
durch
die
Herrn
Dreest & Gelpcke
in
Berlin,
durch
die
Herrn
M. A. von
Noth-
schild & Söhne
in
Frankfurt
a/M.,
durch
die
Leipziger
Bank
in
Leipzig,
durch
Herrn
A. Stürcke
in
Erfurt
oder
durch
unsere
Haupt-Kasse
bezahlt.
Die
nach
dem
letzten
Juli
d. J. noch
nicht
ein-
gelösten
Zinscoupons
können
nur
durch
un-
sere
Haupt-Kasse
eingelöst
werden.
Erfurt,
den
3. Juni
1864.
Die
Direction
der
Thüringischen
Eisenbahn-Gesellschaft.

2 1/2 % - Altona-Kleiser Eisenbahn 10 % - Frankfurt-Danauer Eisenb. 5 1/2 %
zählt mit noch 5 Fl. - Neue Sächs. Rückverf. Ges. 27 % - Magdeburger Le-
bensverf. Ges. 7 % - Stuttgarter Lebensverf. u. Ersparnisbank, f. Lebensverf.
pr. 1859 44 % f. die pr. 2. Sem. 1859 43 % pr. 1863 38 % zählt. 1868.
- Rammgarnspinner bei Leipzig 7 % - Riunione Adriatica di Sicurtà 35 Fl.
- Verlosungen. 4 1/2 % Rhein. Eisenb.-Prior.-Obligations, am 25. Mai,
zählt. 2. Jan. 1865. - Schuldverreibungen der Gießfeld. Tilgungskasse, am 11.
Mai, zählt. 2. Jan. 1865. - Rentenbriefe der Provinz Schlesien, am 21. Mai,
zählt. 1. Octbr. - Söhnenjournale Rentenbriefe, am 21. Mai, zählt. 1. Octbr.
- 5 % Anlehen des Cantons Freiburg vom 1860, am 12. Mai, zählt. 15. August.
- Schwed. 10 Lbr.-Loose, 8. Berl. am 1. Mai, zählt. 1. August.

Konkurse.

Kaufmann Hermann Fleischhauer zu Göttele (Kreisger. Naumburg). - Buch-
händler Otto Forster zu Berlin. - Posamentier und Welpwarenhandler Oscar
Wolff zu Berlin. - Handelsgesellschaft R. Wolke & Co. (Kaufleute Marcus
Wolke u. Adolph Aron) zu Brandenburg a. d. S. - Kaufmann Gustav Adalbert
Wilschm Siegmann zu Potsdam. - Handelsgesellschaft P. Inoff & Hamburger
zu Breslau. - Kaufmann Oswald Neumann zu Carolath (Kreisgericht Freistadt
in Schl.). - Tuchmachereister Johann Traugott Prieser zu Forst. - Kaufmann
H. Jacob zu Pölsin (Kreisger. Belgard). - Kaufmann Adolph v. Bardaki, in
Firma H. v. Bardaki zu Breslau. - Schneidermeister und Kleiderbändler Johann
Heinrich Dewari zu Brieg. - Vermögen des verst. Buchhändlers Carl Friedrich
Gruand Staufer, in Firma E. Staufer zu Ulst. - Kleiderbändler und Kauf-
mann Jacob Schaub, in Firma J. Schaub zu Gleiwitz. - Kaufmann Louis
Winfjohn, Inhaber der Firma L. Kaskel u. Mund zu Posen. - Kaufmann Louis
Zaccob zu Inowracław. - Lederbändler Heinrich Schäferhoff zu Barmen (Hän-
delgericht Elberfeld). - Kaufmann Franz Philipp Weber zu Glauchau. - Hän-
delsmann Christian Friedrich Schulte zu Hohenstein (Gräf. Schönburgisches Justiz-
amt Roder-Glauchau). - Kaufmann Carl Georg zu Ulfedon (Kreisger. Anclam).
- Müller u. Speccereibändler Johann Heinrich Schöffler zu Berlingshausen (Hän-
delger. Bonn). - Speccerei- u. Kurzwarenhandler Julius Böhle zu Barmen.

Fremdenliste.

Angewandte Fremde vom 6. bis 7. Juni
Kronprinz. Hr. Major a. D. v. Sellmann a. St. Petersburg. Fidal. v.
Höbberg a. Stargard. Hr. Rent. Broming m. Zocher a. London. Die
Hrn. Kauf. Giesler a. Rathenow, Kaufmann a. Dresden, Geinert a. Frankfurt.
Stadt Zürich. Die Hrn. Kauf. Hofmann a. Döbeln, Rathes a. Hildesheim,
Wiegand a. Leib. Pappenheimer a. Gumbart. Hr. Rittergutbes. Schindler
Griß. Hr. Rent. Winkelhardt a. Berlin. Hr. Lehn. Leber a. Freiburg.
Goldner Ring. Hr. Dac. Bernede a. Galbe a. M. Hr. Kürschnermstr.
Doyh a. Schleibitz. Die Hrn. Kauf. Böhm a. Leipzig, Kiekerig a. Berlin,
Reiß a. Harburg, Wiffäse a. Dresden, Raumann a. Naumburg, Schweizer a.
Bremen, Matthäi a. Naudeburg.
Goldner Löwe. Hr. Defon. Dunkel a. Schloß Wiprach. Die Hrn. Kauf.
Dorfman a. Mainz, Werth a. Bielefeld, Giesler a. Danzig, Schwabe a. Frei-
berg Jahn a. Stettin. Hr. Fabrik. Kurze a. Chemnitz.
Stadt Hamburg. Hr. Hauptm. im 4. Jäger-Reg. v. Lupinsky a. Sangers-
hausen. Die Hrn. Rittergutbes. Nefer a. Rieflingwalde, Jünker a. Heins-
dorf, Meyer a. Breslau. Die Hrn. Kauf. Nagel a. Gledern, Gendy a. Köln,
Pfein a. Hamburg. Hr. Dr. jur. Krefschmar a. Leipzig.
Mente's Hôtel. Hr. Rittergutbes. v. Öhrne m. Fam. a. Krefberg b. D.
Stone. Hr. Amtm. Lorleberg a. Giesleben. Die Hrn. Kauf. Widring u.
Glaus a. Magdeburg, Pbillidor a. Fürtz. Die Hrn. Stud. Stangemic u.
Milovanovs a. Leipzig. Hr. Goldarbeiter Hemann a. Koburg. Hr. Inspektor
Goldner a. Walgstett.

Meteorologische Beobachtungen.

	6. Juni.	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Rustdruck	334,19 Par. L.	334,27 Par. L.	335,02 Par. L.	334,49 Par. L.	334,49 Par. L.
Dunndruck	5,03 Par. L.	3,81 Par. L.	4,02 Par. L.	4,29 Par. L.	4,29 Par. L.
Rel. Feuchtigkeit	82 pCt.	44 pCt.	74 pCt.	67 pCt.	67 pCt.
Kuftwärme	13,2 Gr. Rm.	17,5 Gr. Rm.	11,6 Gr. Rm.	14,1 Gr. Rm.	14,1 Gr. Rm.

Bekanntmachungen.

Die Wiesen in den Pulverweiden und die
große Rathswiese sollen in den Parzellen, wel-
che für die bisherige jährliche Verpachtung maß-
gebend gewesen sind, auf die sechs Nutzungsj-
ahre 1864 bis 1869 meistbietend verpachtet
werden.
Der Termin zur Verpachtung der Wiesen in
den Pulverweiden wird
Mittwoch den 15. d. Mts.
Nachmittags 2 Uhr,
der Termin zur Verpachtung der großen Rathsw-
iese wird
Donnerstag den 16. d. Mts.
Nachmittags 2 Uhr
an Ort und Stelle abgehalten. Der Versamm-
lungs-Ort für die Pulverweiden ist bei dem
Sandausladeplatz. Die Bedingungen werden
in dem Termine bekannt gemacht.
Halle, den 6. Juni 1864.
Der Magistrat.

Die am 1. Juli d. J. fälligen Coupons von
Thüringer Prioritäten löst **Kostenfrei**
S. F. Lehmann.

Die **Feuer-Versicherung-Anstalt**
Assurantie Compagnie te Amsterdam,
gegründet 1771,
versichert Mobilien und Immobilien zu festen
Prämien ohne Nachschussverbindlichkeit. Agen-
ten werden angestellt.
Bureau der General-Agentur:
Halle, Leipzigerstrasse Nr. 103.
Ferd. Randel.

Kirschen-Verpachtung.

Die der Gemeinde Großgräfendorf mit
Strößen gehörigen diesjährigen Süß- und
Sauerkirschen sollen Mittwoch den 15. d. Mts.
Nachmittags 3 Uhr in hiesiger Schenke unter
den im Termine bekannt zu machenden Bedin-
gungen verpachtet werden.
Schimpf, Ortsrichter.

Obst-Verpachtung. Die diesjährigen
Obstnutzungen der Deconomie zu Pforta, Sta-
tion Kösen, sollen Sonnabend den 18. Juni
Nachmittags 2 Uhr meistbietend verpachtet wer-
den. Der Bestbietende muß im Termine 200 Rthl
anzahlen.
Jaeger.

Den 17. Juni Vormittags 9 Uhr soll im
Sasthause zu Oberheldungen die diesjäh-
rige Nutzung der Kirchplantagen von den Rit-
tergütern Oberheldungen und Brauns-
roda öffentlich an den Bestbietenden verkauft
werden. Die Hälfte der Kaufsumme muß vom
Käufer im Termin erlegt werden. Die näheren
Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Obst-Verpachtung.
Die diesjährige Kirschen- und Obstnutzung
des Ritterguts Niederbeuna soll Donnerstag
den 9. Juni d. J. Nachmittags 2 Uhr auf dem
genannten Rittergute unter den im Termine be-
kannt zu machenden Bedingungen meistbietend
verpachtet werden.
Sammer.

Meine Obst-Nutzung in 3 Gärten u. einige
Pflaumen-Anpflanzung will ich Sonntag den
12. d. Mts. Nachmittags Punkt 4 Uhr in hie-
siger Schenke verpachten.
Solbitz, den 6. Juni 1864.
L. Witschke.

In einer Kreisstadt ist eine Wohnung, be-
stehend aus Laden, Ladenstube, 2 Wohnstuden,
2 Kammern, Küche, Keller und sonstigem Zu-
behör wegen Aufgabe des Geschäfts sofort billig
zu verpachten. Lage mitten am Markte, und
sind bereits 50 Jahre gute Geschäfte darin be-
trieben worden. Reflectirende belieben unter
E. N. a. Q. Cönnern franco anzufagen.

Ein ehrlicher, arbeitsamer Mann, der fähig
ist landwirthschaftliche Arbeiten zu verrichten,
findet bei gutem Lohn Arbeit in Zscherden im
Gute Nr. 13.

Bekanntmachung.

Wegen Wirthschafts-Aufgabe bin ich Willens
Sonnabend als den 11. Juni von Vormittags
9 Uhr ab: Pferde, Kühe und Fehlen, Schweine,
Fehervieh, Wagen, Pflüge, Eggen, Krümmer,
überhaupt alles was zur Wirthschaft gehört,
verschiedene Sorten Stroh, öffentlich meistbietend
zu verkaufen.
Kausliebhaber werden hiermit eingeladen.
Zwebedorf, den 6. Juni 1864.
F. Reidel.

Montag d. 13. Juni cr., Abends 6 Uhr, soll
verschiedenes Zimmermanns-Handwerkzeug, als:
eine Hobelbank, eine Schrot- und eine Längens-
säge, Hobel, Bohrer, Aerte, Breibeil, Meißel
u. s. w., auch ein Glas- und ein Röhrenstrahl
u. dergl. meistbietend gegen gleich baare Zah-
lung verkauft werden.
Eröllwig b. Halle.
Wittwe Girsch.

Ein junger Kaufmann, vermögand,
sucht zur Anlage einer Solarölfabrik
einen mit der Fabrikation gründlich
vertrauten Mann als Theilhaber.
Franco-Offerten unter L. 3. bef.
Ed. Stückrath in der Exp. d. Btg.

Ein junges Mädchen sucht bei ei-
ner älteren Dame oder bei einzelnen
Leuten eine Stelle. Adr. zu erfra-
gen bei Ed. Stückrath in der Ex-
peditio d. Btg.

Ein Mädchen, im Nähen, Plätten und Ko-
chen erfahren, sucht zum 1. Juli eine Stelle
durch Fr. Lange, Fleischergasse Nr. 5.
Köchinnen u. Hausmädchen mit guten Attest.
weist nach Frau Schmeil, kl. Ulrichstr. 8.

Musiker-Gesuch.
Mehrere junge Leute in allen Fächern wer-
den bei dem Militär gesucht bei guter Zulage
und freiem Reisegeld, desgleichen Civilmusiker im
Nachweisungs-Bureau bei Fr. Scheffel.

Ein Commis, gewandter Detailist, der über
seine Brauchbarkeit resp. Solidität genügende
Zeugnisse beibringt, erhält jeber 1. Juli e.
Stellung. Offerten unter A. Z. post. rest. Zeit.

Fetthammel-Verkauf.
Sonnabend den 11. Juni d. J. Morgens
9 Uhr sollen auf dem Rittergute Körbisdorf
bei Merseburg:
70 Stück fette Hammel
meistbietend gegen baare Zahlung verkauft werden.
Es steht eine große neumilchende Kuh mit
dem dritten Kalbe zu verkaufen bei
Erhardt in Lettin.
Saugferkel, halbenenglische Raze, sind zu ver-
kaufen bei
Winkler in Nieda.

Ein Magdeburger Geschäftshaus, welches ausschließlich in den aus Braunkohle gewonnenen Producten, Solaröl, Paraffinkerzen etc. verkehrt, sucht zum sofortigen oder baldigen Austritt einen mit dieser Branche möglichst vertrauten jungen Mann als Reisenden. Franco-Offerten werden die Herren **Weise & Pfaffe in Halle** entgegenzunehmen die Güte haben.

Mein vollständig assortirtes Lager **Contobücher** empfehle ich zu Fabrikpreisen.
Carl Haring, Brüderstraße 16.

Copirbücher in drei versch. Stärken empfiehlt billigt **C. Haring, Brüderstr. 16.**

Barterzeugungs-Vommade.

a Dose 1 Thlr.

Dieses Mittel wird täglich einmal Morgens in der Portion von 2 Erbsen in die Hautstellen, wo der Bart wachsen soll, eingerieben, und erzeugt binnen 6 Monaten einen vollen kräftigen Bartwuchs. Dasselbe ist so wirksam, daß es schon bei jungen Leuten von 17 Jahren, wo noch gar kein Bartwuchs vorhanden ist, den Bart in der oben gedachten Zeit hervorruft. Die sichere Wirkung garantiert die Fabrik.

Orientalisches Enthaarungsmittel,

in Flacons à 25 $\frac{1}{2}$, zur Entfernung der Haare, wo man solche nicht gern wünscht, in Zeitraum von 15 Minuten ohne jeden Schmerz oder Nachtheil der Haut. Der Bart, eine Zierde des Mannes, dient dem schönen Geschlecht zur Verunzierung; zur Beseitigung desselben, sowie des zu tief gewachsenen Scheitelhaares oder der zusammenengewachsenen Augenbrauen, giebt es kein sichereres Mittel. Für den Erfolg garantiert die Fabrik und zahlt im Nichtwirkungsfall den Betrag zurück.

Allein ächt zu haben bei **A. Hentze, früher W. Hesso, Schmeerstr. 36.**

Verlag von **J. Guttentag** in Berlin.

Sieben sind neu erschienen und zu haben in **Halle** in der **Pfefferschen Buchhandlung:**

Prozeß-Ordnung

nach ihrer heutigen Geltung.

Unter Weglassung der obsoleten oder aufgehobenen Vorschriften und Einschaltung der jüngeren noch geltenden Bestimmungen, mit den Präjudizien des höchsten Gerichts, sowie mit nachweisenden und erläuternden Anmerkungen nebst Register herausgegeben von

Dr. C. F. Koch.

Fünfte vermehrte und verbesserte Auflage.

I. Abtheilung. Geheftet. Preis 1 $\frac{1}{2}$ Thlr.

(Die II. Schlussabtheilung erscheint im Herbst d. J.)

Die Preussische Disciplinargesehbung

für die unmittelbaren und mittelbaren Staatsbeamten, erläutert aus den Materialien, der Rechtslehre, den Entscheidungen des Königl. Ober-Tribunals und den Ministerial-Rescripten von **G. Thilo, Königl. Staats-Anwalt.**
Gr. 8. Geheftet. Preis 1 Thlr.

Zum Besten der Kronprinz-Stiftung.

Vocal- und Instrumental-Concert
vereinigter Gesangvereine aus **Lauchstädt, Lützen und Merseburg**
in **Bad Lauchstädt**

Sonntag den 12. Juni Nachmittags 4 Uhr.

(Bei ungünstiger Witterung im Salon.)

Zur Ausführung kommen Gesänge mit und ohne Orchester von **Weber, Marschner, Mühlhling, Otto, Herzog Ernst zu S.-C.-S. und U.**, welche theils von allen, theils von einzelnen Vereinen ausgeführt werden. Näheres enthalten Programm und Zett (à 1 $\frac{1}{2}$).
Entrée 5 $\frac{1}{2}$.

Die Vorstände der Gesangvereine.

Neue Matjes-Heringe

empfehlen billigt in Schöden und einzeln
F. Hensel & Haenert.

Matjes-Heringe

empfangt u. empfiehlt **S. Thopf** in **Landsberg.**

Sparsfett-Verkauf.

14 Morgen Sparsfett auf dem Etiele bei
F. Körner in **Börsig.**

Preuss. Lotterie-Loose

versendet **Sutor, Klosterstr. 37** in **Berlin.**

3 noch brauchbare Leiterwagen, worunter ein 4-jähriger ist, nebst einer Partie alten, breiten Reifen und 4 guten, schmalen Rädern, stehen zu verkaufen kleine Ulrichsstraße Nr. 27.

Eine neumilchende Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen in **Dennstedt** Nr. 56.

Ein fehlerfreies Stadter Pengstfohlen, 2 Jahr alt, und vier gute schmale Räder zu zweispänn. Wagen stehen zum Verkauf **Unterberg** Nr. 27 beim **Fuhrmann Winckler.**

Höchst wichtig für Schwerhörige.

Der von **Dr. Naunditz** dargestellte, in allen Ohrenkrankheiten bei Erwachsenen wie bei Kindern so berühmte **Schweizer Gehör-Liquor**, welcher nicht nur bei allen Erkrankungen der Gehörwerkzeuge ein untrügliches Mittel ist, sondern auch in tausenden von Fällen die gänzliche Taubheit geheilt hat, wird gegen portofreie Einsendung von 20 $\frac{1}{2}$ pr. 1 Original-Flacon mit Gebrauchs-Anweisung oder 2 $\frac{1}{2}$ pr. 3 Stück, sogleich zugesandt durch **Helmhold & Co.** in **Halle a/ Saale.**

Neulich kaufte ich **Dr. Pattisons Sichtwatte** in der Apotheke zu **Schafstedt**, die ich hiermit allen Sichtleidenden empfehle.

A. F. Lebmann.

Auf meine sympathetischen Kuren mache ich diejenigen aufmerksam, welche an **Reifen, Gewüchlen, Brüchen, Auswuchs u. s. w.** leiden, vorzüglich Sichtleidende mögen sich vor **Johannis** bei mir melden, um Näheres über die Behandlung einzuziehen.

A. Männicke,
Mühle zu **Nietleben.**

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in **Halle.**

Reitunterricht,



der Coursus 6 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$, wird fortwährend erteilt
von **Ed. Schreiber, Kl. Ulrichsstr. 35.**

Die Haupt-Niederlage

der allein echten

Kühl-Apparate ohne Eis

empfehlen ihr Lager von **Butterkühler, Kühltermen und Flaschen** zu billigsten Preisen.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.
H. O. Zeising.

Das **Depôt**

der

Jennings Einmache-Kruken

empfehlen sein Lager von **Einmachebüchsen** mit luftdichtem Patentdeckel in allen Nummern, von $\frac{1}{4}$ Dtl. bis 20 Dtl. Inhalt. Eine neue Sendung **Spargelbüchsen** ist soeben wieder eingetroffen, welches hierdurch ergebenst anzeige.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.
H. O. Zeising,
alter Markt 3.

Einmachebüchsen.

Beim Beginn der **Einmachezeit** empfehle ich mein Lager von **weißen und grünen Einmachebüchsen und Flaschen** zu billigen Preisen.

H. O. Zeising,
alter Markt 3.

Ein kleiner Handbeleiterwagen steht billig zu verkaufen große Brauhausgasse 28.

Maille.

Heute **Mittwoch** frischen **Maz-** und **Kaffeebrühen.**

Fürstenthal.

Mittwoch den 8. Juni

Abendconcert.

Anfang 7 Uhr.

F. Fiedler.

Schachclubb.

General-Versammlung, **Donnerstag** d. 9. Juni.

Wizau.

Sonntag den 12. Juni Gesellschaftsball, wobei gleichfalls das Spiel: „Die beiden ungleichen Brüder“ oder „Traurige Folgen der Eifersucht“ aufgeführt werden soll, wozu ergebenst einladet die **Gesellschaft.**

Zum **Concert** auf **Sonntag**, den 12. d. Mts. **Abends 6 Uhr**, gegeben von der **Königl. Löbjeuner Bergkapelle**, ladet ganz ergebenst ein
G. Sattler.

Landsberg, den 7. Juni 1864.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Heute früh 2 $\frac{1}{4}$ Uhr starb meine liebe Frau, **Wilhelmine geb. Schramm**, in einem Alter von 62 Jahren 2 Monaten, im 37. Jahre unserer Verheirathung, nach fünfzigem Krankenlager an der Lungen-Entzündung. Dies allen Theilnehmenden statt jeder besondern Meldung zur Nachricht.

Halle a/S. den 7. Juni 1864.
v. Grumbkow, Major a. D.
und Familie.

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Ebr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Ebr. 12 $\frac{1}{2}$ Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N^o 131.

Halle, Mittwoch den 8. Juni
Hierzu zwei Beilagen.

1864.

Schleswig-Holsteinische Angelegenheiten.

Hadersleben, d. 6. Juni, Nachmitt. (Tel.) Auf der westlich von Hadersleben belegenen Anhöhe Boghoved beschloß sieben eine Versammlung von 6000 Nordschleswiger Männern unter dem Vorsitz des Dr. Hansen folgende Erklärung: Die von den Bevollmächtigten Englands und Frankreichs auf der Londoner Konferenz vorgeschlagene Theilung Schleswigs widerstreitet unseren wichtigsten Lebensinteressen. Wir betrachten sie als das größte Unrecht und das größte Unglück, welches uns treffen könnte. Wir wollen nie und nimmer von Schleswig abgeschnitten und in das Königreich Dänemark einverleibt werden.

Hannover, Montag d. 6. Juni. (Tel.) In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer erwiderte der Minister präussischen, österreichischen und sardinischen Angelegenheiten bei der Londoner Konferenz die Vereinigung der drei Bunde einzuverleiben. Die hannoversche Regierung an, vertraue der Krone wie dem Gerechtigkeitssinne, jenes Ziel werde auf friedlichem Wege erreicht.

London, d. 5. Juni. Die Regierung nimmt nach wollen Desiderat Waffenstillstandes nur auf lächelnde Kündigung im nächsten gepflanzten Vorbegehren Gerechtigkeit Dänemarks erwarten die Friedensverhandlungen daction des Friedensinstrumenter Teil zu nehmen — auf Generalmajor Kauffmann vor.

Hamburg, d. 5. Juni. Am 4. Abends gemeldet worden nach ehestens einberufenen Blauenfeld sowie dessen So eingetroffen.

Dresden, d. 6. Juni. „Telegraph“ meldet: Der Erbprinz von Sachsen-Coburg-Gotha ist heute Vormittag von Schloß Döitz hier eingetroffen, und hat dem Könige seinen Besuch abgestattet.

Kopenhagen, d. 5. Juni. (Tel.) Die „Berlingske Tidende“ vom 4. Juni Abends meldet: Es ist Grund zu bezweifeln, daß es Dänemark war, welches in der letzten Konferenz-Sitzung den englischen Vermittlungs-Vorschlag ablehnte.

Die ministerielle „Nord. Allg. Bg.“ glaubt zu wissen, daß in der letzten Konferenz-Sitzung von Seiten Preußens die Grenzlinie von Apenrade nach der Westküste als letzte allenfalls annehmbare Bedingung bezeichnet worden sei. Bei der Bevölkerungssitzung gegen eine Theilung Schleswigs und der Unbereitschaft der Neutralen, dem Rechnung zu tragen, hätten die deutschen Großmächte wohl nun die Politik zu befolgen, in den besetzten Herzogthümern zu bleiben und abzuwarten, wer sie daraus vertreiben will.

Vorbekaltlich einiger Ergänzungen entwirft die „Dsd. Post“ folgende Skizze der Konferenz-Verhandlung vom 2. Juni: Den ersten Gegenstand der Sitzung bildete die Waffenstillstandsfrage. Hr. v. Quade brachte eine Reihe von Anschuldigungen gegen die deutschen Mächte, welche angeblich die Bedingungen der Waffenruhe verletzt haben sollten. Der dänische Bevollmächtigte hob namentlich zwei Punkte hervor: 1) daß die Preußen nach dem 12. Mai noch Contributionen in Jütland erhoben haben, und 2) daß durch die Erlegung vieler dänischer Schullehrer und Pastoren in Nordschleswig durch deutsche die Bevölkerung in einem anti-dänischen Sinne beeinflusst werde, was insbesondere im Falle einer eventuellen Abstimmung als für Dänemark sehr nachtheilig sich erweisen müßte. Diese Thatsachen, erklärte Hr. v. Quade, bestimmen seine Regierung, auf eine Verlängerung der Waffenruhe nicht einzugehen, wenn nicht zuvor materielle Garantien gegeben werden, daß die Bedingungen der Waffenruhe nach dem Grundsatz des uti possidetis von den deutschen Mächten genau innegehalten werden. Graf Bernstorff wies diese Anschuldigungen in energischer Weise zurück. Auf Befragen des Vorsitzenden Carl Ruffell, was die dänische Regierung unter den materiellen Garantien verstehe, erklärte Hr. v. Quade, daß er solche in der heutigen Sitzung zu specificiren von seiner Regierung nicht beauftragt sei, daß er aber diesbezügliche Instruktionen in den nächsten Tagen erwarte. Demgemäß wurde die weitere Verhandlung über diese Frage bis auf den nächsten Montag aufgeschoben. Hierauf wurde die Discussion über die schleswigsche Angelegenheit wieder vorgenommen. Lord Clarendon hielt an der von England vorgeschlagenen Demarcationslinie fest, während die österreichischen und preussischen Bevollmächtigten vor Allem das Prinzip einer Theilung des Herzogthums ablehnten, in zweiter Linie jedoch als Compensation für Leauenburg die Abtretung eines Theiles von Nordschleswig behufs eines Ausgleichs für möglich erachteten. Die Discussion drehte sich sehr lange um das Sundewitt und Alsen, welches die englischen Bevollmächtigten, als entschieden zu Nordschleswig gehörig, für Dänemark vindicirten. Die dänischen Bevollmächtigten nahmen an dieser Discussion Theil. Der schwedische Bevollmächtigte von Wachtmeister gab Namens seiner Regierung die Erklärung ab, dieselbe könne dem englischen Vorschlage nicht beipflichten. Nur die Eiderlinie dürfe die Grenze zwischen Deutschland und Dänemark bilden; nicht allein die nationalen, sondern auch die strategischen und militärischen Gründe seien für seine Regierung maßgebend. Die Sitzung wurde, ohne daß es zu einem Resultate kam, geschlossen. Was Rußland betrifft, so vernehmen wir, daß, nachdem es in der Sitzung vom 28. Mai erklärt hat, es werde für den Fall, als das Prinzip der Integrität der dänischen Monarchie aufgegeben würde, die Ansprüche des Hauses Gottorp auf Holstein und insbesondere auf das Gebiet von Kiel wahren, es nunmehr in der heutigen Sitzung auf diese Ansprüche zu Gunsten der jüngeren Linie (Oldenburg) Verzicht zu leisten erklärte.

Man schreibt der „Kreuzzeitung“ aus Paris: Die Reise des hiesigen Dänischen Gesandten Grafen Moltke nach London hat zu verschiedenartigen Commentaren Veranlassung gegeben, als deren wahrscheinlichsten ich folgenden anzuführen nicht zaudere. Das Kullerriens-Cabinet, gereizt durch die Hartnäckigkeit der Dänischen Diplomatie in London, hat dem Dänischen Vertreter am Hofe von Paris deutlich zu verstehen gegeben, daß, wenn der Wiederausbruch des Krieges in Folge der Weigerung Dänemarks, den Waffenstillstand zu verlängern, stattfinden sollte, Frankreich den Deutschen Mächten kein Hinderniß in den Weg legen würde, wenn diese ihre militärische Action auch selbst bis Kopenhagen verfolgten. Man glaubt, daß die vereinigte Preussisch-Österreichische Flotte jetzt der Dänischen vollkommen gemachtem sei. Was nun den endlichen Ausgang der Sache betrifft, so meine ich nicht ihre zu gehen, wenn ich auf den mir gemachten Mittheilungen fusen, behauptete, daß es sich jetzt nur noch um die Frage handelt, wie weit

